

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Beilageblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pfg., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pfg., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pfg.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 2. August 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung I. B.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zum Attentat in Kiew.



Generalfeldmarschall von Eichhorn.

Kaum hat sich über unsern Botschafter in Moskau, dem Grafen Mirbach-Harff, die Grust geschlossen, und schon hat sich der revolutionäre Terror ein neues Opfer gesucht. Am 30. Juli wurde in den Straßen Kiems auf den deutschen Gouverneur der Ukraine eine Bombe geschleudert, der 70jährige Feldmarschall v. Eichhorn und sein Adjutant so schwer verletzt, daß beide ihren Wunden bald darauf erlegen sind. Wenn ganz Rußland ein Bild der Verwirrung und Verwüstung bietet, wenn alle Erinnerung an den Glanz der Zarenzeit verschwunden ist, geblieben ist der Glaube an die Macht des Terrors. Durch den Terror, durch mit kalter Grausamkeit ausgeführte Mordtaten glaubten die Fanatiker das alte Rußland stützen zu können und sie glauben, ihre Taten hätten den Umschwung bewirkt. In Wirklichkeit war fiel die Macht des Zaren durch ihre eigenen Fehler, Attentate an sich können den Gang der Geschichte nicht beeinflussen. Wenn die Entente glaubt, durch ihr Bündnis mit dem russischen Terror Deutschland schwer schädigen zu können, so wird sie sich täuschen. Denn der Terror ist jetzt ein Bundesgenosse der Entente, die ja schon längst den politischen Mord als ein Mittel der Erreichung ihrer Zwecke schätzte. Man denke an die Ermordung von Jaurès; der Mörder wartet jetzt nach vier Jahren immer noch auf seinen Prozeß, den man ihm nie machen wird, er könnte sonst die Mitwisser nennen. Man denke an den Mordplan des englischen Gesandten in Chiristiana gegen den irischen Patrioten Casement. Und so nahm die Entente die alten Terroristen liebend auf. Derselbe Samnitow, der einst den verhafteten Minister v. Plehwe und den Großfürsten Sergius ermordet hat, hat auch die Ermordung des Grafen Mirbach bewerkstelligt und dürfte auch bei dem Attentat in Kiew seine Hand im Spiele gehabt haben, er und seine Sozialrevolutionäre. Wenn es schon bei dem Moskauer Attentat feststeht, daß die Regierung ihm durchaus fernstand, da ja die Mörder des Botschafters zugleich den Aufruf gegen die Regierung der Bolschewiki entzettelten, so ist es hier in Kiew erst recht sicher, daß die Regierung Storopadskis unbeteiligt ist. Das Programm der sozialrevolutionären Partei ist das der landhungrigen Bauern, die im Gegensatz zu den Bolschewiki, jeder für sich ein Stück Land als Privateigentum fordert. Storopadski aber stützt sich gerade auf den Großgrundbesitz, der sich nur zögernd entschließen kann, wenigstens einen Teil seiner gerade in der Ukraine sehr ausgedehnten Besitzungen den Bauern abzutreten. Es ist nun eine Ironie des Schicksals, daß gerade Feldmarschall Eichhorn, der die Großgrundbesitzer stets auf das Berechtigte in den Forderungen der Bauern hingewiesen hat, das Opfer jener Fanatiker wurde. Freilich brachte es die unglückliche Form des Brockfriedens mit sich, daß der Bauer immer mißtrauischer gegen die Deutschen wurde. In allen Ländern ist der Bauer

An das deutsche Volk!

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins, im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe erdunden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das Höchstmögliche persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen unermüden Beamtenschaft, Dank dem Landmann wie dem Städter, Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

In diesem Tage der Erinnerung gedenken wir Alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tese Läden sind in unserer Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber jündet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham bejubeln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verfochten und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, den 31. Juli 1918.

gez. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Vier Jahre crüster Kriegszeit liegen hinter Euch. Einer Welt von Feinden hat das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein scharfes Schwert, im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe!

Euer kühnster Angriffsgedanke trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schrecken und Vermüstungen des Krieges bewahrt.

Im zweiten und dritten Kriegsjahr habt Ihr durch vernichtende Schläge die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen boten Eure Kameraden im Westen gewaltiger Übermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eures Angriffs empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmestaten deutscher Geschichte.

Ihr steht mitten im schwersten Kampfe. Verzweifelte Kräfteanstrengung des Feindes wird wie bisher an Eurer Tapferkeit zunichte. Deß bin ich sicher und mit mir das ganze Vaterland. Uns schrecken nicht amerikanische Heere, nicht zahlenmäßige Übermacht. Es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preußische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges.

In treuer Kameradschaft mit meinem Heere steht meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der größten Seemächte der Welt zum Trotz führen meine Unterseeboote zäh und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feinde über die See zuströmende Kampfs- und Lebenskraft. Stets zum Schlage bereit, bahnen in unermüdblicher Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft.

Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schuttruppe erdrückender Übermacht tapfer stand. In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde steht die Bevölkerung daheim ihre ganze Kraft in entsagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache.

Wir müssen und wir werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kräfteanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen, ihr unbedingter Wille wird den Sieg im Kampfe für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das waltete Gott!

Im Felde, den 31. Juli 1918.

gez. Wilhelm I. R.

mißtrauisch und hält an seinem Besitz fest, es was leicht, ihm die Anläufe der deutschen Verwaltung als eine Art Zwangsenteignung hinzustellen, und so ist es immerhin möglich, daß die sozialrevolutionäre Tat nicht nur ein Werk fremder Aufwiegler ist, sondern ein Echo im Lande selbst findet.

Wie dem auch sei, Feldmarschall von Eichhorn sei auf seinem Posten gefallen. Er, der so oft die Armeen zum Siege geführt hatte, hatte hier die undankbare Aufgabe, ein vom Aufruhr ausgewähltes Land zu befrieden, nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch um der Versorgung Deutschlands aufzuhelfen. Deutschland wird seinen Namen stets unter die edelsten Opfer des Weltkrieges zählen.

Sermann von Eichhorn wurde als Enkel des Ministers Johann Albrecht von Eichhorn und des Philosophen Schelling am 13. Februar 1848 zu Breslau geboren, hat also vor einem halben Jahr das 70. Lebensjahr vollendet. Als Fahnenjunker im 2. Garderegiment zu Fuß erwarb er sich bei Soor, Königshof und Königgrätz im böhmischen Feldzuge das Militärekreuz 1. Kl. und am 6. September 1866 wurde er zum Leutnant befördert. Bei der Mobilmachung von 1870 kam er zum 2. Garderegiment zu Fuß, bei dem er die Belagerung von Straßburg und Paris mitmachte und sich das Eisene Kreuz erwarb. 1872-75 befehligte er sich auf der Kriegsakademie, 1876-77 zur Dienstleistung beim Großen Generalstab, worauf er als Adjutant zur 60. Infanteriebrigade kommandiert und bald darauf Hauptmann wurde. 1879-1883 war er Kompaniechef, kam dann in den Generalstab zurück, gleich darauf in den Generalstab der 30. Division unter Verlegung in den Generalstab der Armee und war nun nacheinander beim Stabe der 5. Armeekorps, beim Stabe der 2. Division, beim Generalkommando des 1. und des 17. Armeekorps. 1891 kam er als Abteilungschef zum Großen Generalstab, wurde hierauf Generalstabschef beim 14. Armeekorps in Karlsruhe und kommandierte 1895-1897 das Leibgrenadierregiment Nr. 8, um alsdann ein Jahr lang Generalstabschef beim 6. Armeekorps in Breslau zu sein. 1898-1901 befehligte er die 18. Infanteriebrigade in Biegnitz, 1901-1904 die 9. Division in Glogau und wurde dann zum kommandierenden General des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ernannt. Am 6. Juni 1908 wurde er à la suite des Leibgrenadierregiments Nr. 8 gestellt, und am 1. Oktober 1912 schied er aus dem Generalkommando in Frankfurt a. M., um als Generalinspektor der neu errichteten 7. Armeekorps nach Saarbrücken überzusiedeln. In dieser Stellung wurde er am Neujahrstage 1918 zum Generalobersten befördert.

Der ermordete Feldmarschall war einer der erfolgreichsten Führer des Krieges. Bei Beginn des Jahres 1915 übernahm er den Oberbefehl der in Ostpreußen gebildeten Armee, die in der Winter Schlacht in Masuren die Umklammerung des Feindes vollzog und so dessen Niederlage herbeiführte. Im Sommer desselben Jahres durchbrach er, in Verbindung mit der Anstörung von Gorlice-Tarnow, die russische Njemenfront und stieß bis Wilna vor. An den Erfolgen des Stellungskrieges, der die Brussilow- und später die Kornilow-Offensive zerbrach, hatte er hervorragenden Anteil. Im Jahre 1918 führte er dann die Okkupationsarmee in der Ukraine. Generalfeldmarschall von Eichhorn war ausgezeichnete Soldat und darüber hinaus eine große Persönlichkeit, dessen Tod als schmerzliche Wunde empfunden wird.

Die Entente als Urheber.

Ein schlagender Beweis dafür, daß die Entente von dem Mordanschlag gegen den Feldmarschall General von Eichhorn vorher gewußt hat, ist der „Matin“ vom 29. Juli 1918, der bereits am Vorabend des Attentats meldet: Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von dem Geheimbund der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt. In dieser früheren Veröffentlichung liegt gleichzeitig der Versuch, die Mordtat auf die Ukraine abzuwälzen, obwohl sichere Nachrichten bestätigt haben, daß die Urheberhaftigkeit in Griechenland unter dem Einfluß der Entente zu suchen ist.

Der König von Bayern hat alsbald nach dem Empfang der Nachricht von dem Attentat auf den Feldmarschall von Sighorn an den Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Beileidestelogramm gerichtet.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

R. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 31. Juli, abends.

An der Kampffront herrschte tagsüber Ruhe.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 30. Juli nachmittags lautet: Von der Hauptfront nördlich der Marne ist im Laufe der Nacht kein wichtiges Ereignis zu melden.

Französischer Bericht vom 30. Juli abends: Auf dem rechten Ufer des Durcq brachten uns östliche Kämpfe weitere Fortschritte auf der Höhe nordöstlich von Fere-en-Tardenois. In der Gegend von Sergh haben wir unseren Geländegewinn gegen mehrere Rückeroberungsversuche des Feindes behauptet. Südwestlich von Reims sind bei einem Angriff gegen Ste. Euphrasie von zwei Seiten alle deutschen Versuche, Ste. Euphrasie zu nehmen, trotz eines kleinen von ihnen westlich von diesem Dorfe erzielten Fortschrittes gescheitert. Von der übrigen Front ist nichts besonderes zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 30. Juli morgens lautet: Bei einem erfolgreichen Vorstoß in der Nähe von Alette machten wir einige Gefangene. Auftragspatrouillen drangen in Stellungen in der Gegend von Arteris (Meris?) ein. Wir machten 40 Gefangene.

Englischer Bericht vom 30. Juli abends: Patrouillen der ersten australischen Division drangen in deutsche Stellungen bei Meris mit Erfolg ein und setzten sich östlich des Dorfes fest, nachdem sie es umzingelt und eingenommen hatten. Es wurden 169 Gefangene gemacht. Unsere Verluste sind bemerkenswert gering.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 30. Juli lautet: Wir wiesen Gegenangriffe in schweren Kämpfen am Durcq zurück und verbesserten unsere Stellung.

Die schweren Verluste der Amerikaner.

Ausgaben eines am 29. Juli gefangenen Amerikaners der 28. amerikanischen Division vom Infanterie-Regiment 110 ergaben, daß das 1. Bataillon dieses Regiments nach dem deutschen Angriff östlich Château-Thierry vom 17. Juli nur noch Kompaniestärke von 30 Mann hatte; Ersatz ist bisher noch nicht eingetroffen. Bei dem Versuch (westlich des Meniere-Waldes) vorzugehen, verlor am 30. Juli eine Kompanie des 2. Bataillons desselben Regiments 100 Mann an Toten und Verwundeten.

Die Sehnacht nach Soissons.

Die „Morning Post“ berichtet aus Paris: Am Mittwoch wurde der Ministerpräsident im Heeresauswah der Kammer Erklärungen zu dem Rückzug des Feindes von der Marne abgegeben. Die französischen Militärkritiker fordern die Rückeroberung von Soissons, da Paris solange als bedroht angesehen sei, als Soissons in Besitz des Feindes bleibe.

Bomben gegen Douai.

Erneute feindliche Bombenwürfe auf Douai fügten wiederum der französischen Bevölkerung schwere Verluste zu.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 31. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Im Gebiet des Saffo Rasso brachte uns ein erfolgreiches Sturmtrupp-Unternehmen 25 Gefangene ein. An der ganzen venezianischen Front sehr lebhaftes Fliegergetöse.

Albanien:

Unserem andauernden Drude nachgehend, räumte der Feind heute früh an mehreren Stellen seine vordersten Linien.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 30. Juli lautet: Auf der ganzen Front mäßige feindliche Artillerietätigkeit, die von uns erwidert wurde. In Judicarien und im Ballarea schlugen unsere Vorposten feindliche Abteilungen zurück. In der Piane brachten unsere Erkundungsabteilungen Waffen und Kriegsgüter zurück. — In Albanien verlangsamten unsere am Semeni und östlich des Dum und Devoli vorgeschobenen Truppen ihren Druck gegen die feindlichen Truppen, nachdem sie die Organisation der Widerstandslinien beendet hatten. Die Kampftätigkeit hat daher beträchtlich abgenommen.

Libyen und Tripolis in vollem Aufstande.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet, daß die italienische Regierung in Rom am Sonnabend den Pressevertretern Informationen über die Lage in Libyen und Tripolis gegeben habe. Man verheißt sich nicht, daß die Lage dort sehr ernst sei und daß sich die Kolonien in vollem Aufstande gegen Italien befinden. „Secolo“ berichtet, daß die Regierung eifrig Vorbereitungen zu militärischen Maßnahmen treffe, um die früheren Zustände wieder herzustellen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 1. August. (R. L. B.)

Großes Hauptquartier, 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Oern und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

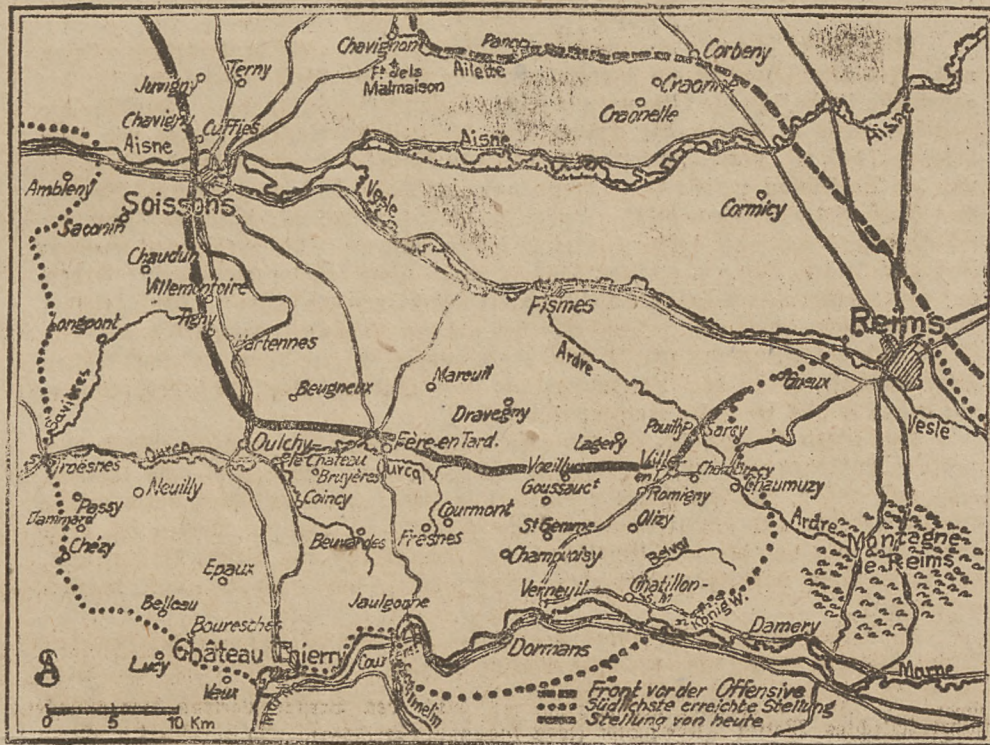
Westlich von Fere-en-Tardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleine Vorkampfsgefechte. Nördlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuersvorbereitung den ihm am 30. 7. entrissenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich vom Fichtelberg und in den Argonnen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Infanteriegefechte an der Mosel und am Paros-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsflug gegen Saarbrücken befindliches Geschwader von 6 Großkampfflugzeugen von unserer Front- und Heimatjagdträften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.



Unsere Stellung westlich Fere-en-Tardenois.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juli wurde nach sorgfältiger Vorbereitung und vom Feinde zunächst unbemerkt, unser Kampfgebiet in die Gegend bei Fere-en-Tardenois und Ville-en-Tardenois zurückverlegt, nachdem eine gründliche Zerstörung aller dem Feinde nutzbringenden Anlagen vorgenommen war. Es war durch den siegreichen Vorstoß Boehns an der Marne eine scharfe Stellung entstanden, die dem Feinde von allen

Seiten, außer von Norden, Angriffe erlaube, ohne dagegen wie im Stellungskriege durch Verteidigungssysteme gestärkt zu sein. Unsere Stellung ist durch die Zurücknahme so gefestigt worden, daß wir allen Entschlüssen frohs in Ruhe und stolzem Siegesbewußtsein entgegen sehen können. In diesem erfreulichen Bewußtsein sehen wir den kommenden Ereignissen mit vollem Vertrauen entgegen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 29. Juli: Mazedonische Front: Südwestlich der Stambouliquellen drangen unsere Infanteriegruppen in feindliche Stellungen ein und brachten verheerendes Kriegsmaterial zurück. Nördlich von Bitosta kurze Feuerüberfälle auf beiden Seiten. In der Nähe der östlichen Terna war das Artilleriefeuer zeitweise auf beiden Seiten lebhafter. Südlich des Bardar versuchten englische Erkundungsabteilungen sich unseren Posten südlich von Stojacovo und bei Doldjevi zu nähern, wurden aber durch unser Feuer vertrieben.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 30. Juli heißt es ferner: An der Struma die gewöhnliche Patrouillentätigkeit. Zwei Handfeuerwaffen wurden mit Erfolg, einer von den britischen Truppen westlich vom Bardar, der andere von serbischen Truppen, ausgeführt.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 30. Juli lautet: Palästinafront: Außer stellenweise lebhafter Artilleriefeuer keine größeren Gefechtsabhandlungen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen, die Besatzung (1 Hauptmann, 1 Oberleutnant) gefangen. Ein eigenes Flugzeug-Geschwader belegte ein Rebellenlager, 20 Kilometer westlich Kalat Anze, mit Bomben und griff die flüchtenden Rebellen mit Maschinengewehren und Handgranaten an. — Mesopotamien: Englische Lager bei Tikrit wurden von unseren Fliegern mit Bomben und Maschinengewehren aus niedriger Höhe angegriffen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz starker Gegenwehr unversehrt zurückgekehrt. — Dardanellen: Unsere Seeflieger führten gestern in nächstem Vorstoß einen überraschenden Angriff auf den englischen Flugplatz Gilly auf Imros aus. Starke Detonationen und lange anhaltende Brände wurden durch Volltreffer der schweren Bomben in die Schuppenanlagen hervorgerufen. Sämtliche Seeflieger sind wohlbehalten zurückgekommen. In der Nacht vom 27. zum 28. Juli wurde durch unser Abwehrfeuer ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in den Saros-Golf stürzte. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

R. L. B. meldet amtlich:

Im Mittelmeer wurden fünf Dampfer von zusammen rund

19 000 Brutto-Registertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffverluste.

Der schwedische Dampfer „Orindon“ (1102 Netto-Registertonnen) vor der englischen Küste versenkt. Er gehörte einer Stockholmer Reederei und führte Frachtfahrten zwischen England und Frankreich aus.

Der norwegische Schoner „Trelöwer“, der am 6. Juli von Norwegen nach Westharlepool mit Grubenholz abging, ist seitdem verschollen. Ein leeres Rettungsboot des Schiffes wurde dieser Tage an der Westküste Jütlands angetrieben. Man nimmt an, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

Die norwegische Bark „Kongen“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist in Kosterdam gelandet.

Zur Lage in Rußland.

Die englische Gewaltherrschaft im Murmangebiet. Wie „Jsweltija“ meldet, ist wegen der Erschießung von Rätemitgliedern in Kiem eine Kommission nach Murman gereist, die bestätigt hat, daß der Rat in Kiem verjagt und die Mitglieder erschossen wurden. Die Kommission brachte viel Material über die Vorbereitungen der Engländer an der Westküste des Weißen Meeres mit, das bald veröffentlicht wird. — Eine „Nazarenus“ gezeichnete Drahtmeldung aus Petrosjadowst meldet die Flucht hungeriger, halbnaakter Bahnarbeiter der Murmanbahn vor den Mißhandlungen der Engländer und Franzosen. Man schätzt die Zahl der Flüchtlinge auf 15 000, für die Verpflegung und Unterkunft gefordert worden ist.

Die Bewegung gegen die S. J. J. in Rußland.

Der Pariser „Kronik“ meldet aus S. J. J.: Der Zustand in Moskau ist sehr ernst. Die Verhaftungen häufen sich. Die Gefängnisse sind gefüllt. Die Wahrscheinlichkeit eines Aufstandes gegen die Bolschewiki nehme täglich zu.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 31. Juli. (Ein Walderholungsheim) ist im Graudenzener Stadtwalde in aller Stille entstanden, dessen Einweihung am Sonnabend stattfand. Der Vaterländische Frauenverein Graudenz hatte es sich, nachdem seine früheren Unternehmungen sich genügend entwickelt hatten, zur Aufgabe gestellt, auf dem für Westpreußen neuen Gebiete vorzugehen. Unter der Schirmherrschaft und der tatkräftigen Förderung des Gouverneurs der Festung Graudenz, Generalleutnant von Hommeyer, und seiner Gattin und mit Hilfe städtischer und staatlicher Behörden, von Vereinigungen, Firmen und Privatpersonen wurden die notwendigen Mittel an Bargeld und Material, sowie die Arbeitskräfte aufgebracht. Vor etwa Jahresfrist wurde mit dem Bau begonnen. Jetzt konnte Regiereschauhaumeister Richter vom Militärbaubauamt dem Vorstände des Vaterl. Frauenvereins ein in jeder Beziehung zweckmäßiges Walderholungsheim übergeben, das für 30 Kinder eingerichtet ist, deren schwächlicher allgemeiner Gesundheitszustand oder deren Neigung zu tuberkulösen Erkrankungen einen längeren Aufenthalt in frischer, ständiger Waldluft notwendig erscheinen läßt, um sie als nützliche Mitglieder der Menschheit zu erhalten.

St. Krone, 31. Juli. (Bestrafung eines Barbiers.) Das Schöffengericht verurteilte einen Barbier, der unterlassen hatte, die erforderlichen sanitären Maßnahmen zu treffen, wodurch ein Kunde hart leide bekam, zu 300 Mark Geldstrafe bezw. 30 Tagen Gefängnis.

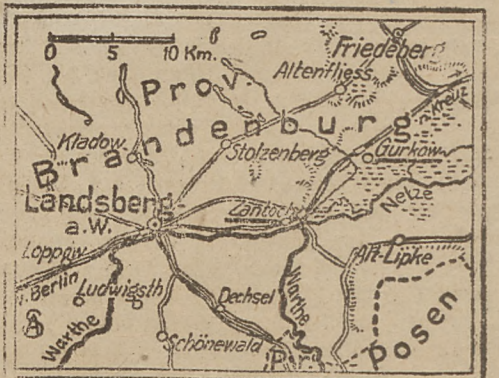
Eger, 30. Juli. (Raubmord.) Im Modrauer Walde wurde am Montag, 22. Juli, nachmittags die Leiche eines russischen Kriegsgefangenen aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich um den Russen Philipp Krund, der bei dem Besitzer Louis Horn in Modra in Arbeit stand und von hier aus unter Mitnahme von Brot und Butter entweichen wollte. Als Täter kommt sein Kamerad Alexander Molegin, bei dem Besitzer Wiesian in Abbau Modra, in Frage. Das scheinliche Verbrechen wurde mit einem Beil ausgeführt, mit welchem der Täter seinem Opfer den Schädel bearbeitet hat und vollständig zerhackt. Durch den Gendarmereiswachmeister Düsterwald wurde bei dem mutmaßlichen Täter eine blutbefleckte Hufe, das Beil, Brot und Butter vorgefunden. Trotzdem leugnet der Täter hartnäckig die Tat. Wie durch zwei Rufen festgestellt worden ist, hatte der Ermordete einen Geldbetrag von 350 Rubel bei sich. Beim Auffinden der Leiche waren nur noch 10 Rubel vorhanden, der Rest ist ihm ebenfalls gestohlen worden. Der Täter wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Schulz, 30. Juli. (Ankaufsstellen Berliner Aufkäufer.) Die Pilzernte hat ihren Anfang genommen und verspricht ganz ergiebig zu werden. Dadurch fällt der ärmeren Bevölkerung ein sehr lohnender Erwerb zu; denn Berliner Aufkäufer, die hier Ankaufsstellen eingerichtet haben, zahlen für das Pfund 1,70 Mark.

Hohenalza, 31. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurden 4000 Mark zu den Vorarbeiten für die Ueberleitung des Solbades in eine Aktiengesellschaft bewilligt. Das auszubringende Aktienkapital soll eine Million Mark betragen; die Stadt beteiligt sich mit Anteilen in Höhe von 400 000 Mark. Das jegige Bad soll der Neuzeit entsprechend ausgebaut werden und u. a. auch ein großes Schwimmbad enthalten. Die Verlegung der Stadt mit Kohlen ist für den Winter sichergestellt. Ein großer Teil der städtischen Liegenschaften soll in Zukunft an hiesige Bürger verpachtet werden, auch der hiesige Eisenbahnbeamten-Verein will 20 bis 30 Morgen Land pachten. Schließlich wurden noch für Wohlfahrtszwecke 1800 Mark bewilligt.

Posen, 31. Juli. (Der Mörder des Bizewachtmeisters Theel verhaftet?) Der jahresflüchtige Soldat Joseph Konatowski ist in einem Grundstück der Schützenstraße festgenommen worden. Er steht in dem dringenden Verdacht, in der Nacht zum 25. Mai auf dem Bahnhof Głowno den Bizewachtmeister Theel erschossen zu haben.

Das schwere Eisenbahnunglück auf der Ostbahn.



Die große Eisenbahnkatastrophe auf der Ostbahn gehört zu den schwersten der letzten Jahrzehnte. Wie bereits gestern kurz mitgeteilt, haben 40 Fahrgäste bei dem Unglück ihr Leben eingebüßt, 28 wurden schwer verletzt. Der verunglückte Zug ist der Schnellzug D 22, der, von Brest-Litovsk kommend, um 4 Uhr 35 Minuten früh den Hauptbahnhof Thorn verließ und auch von einer Anzahl Fahrgäste aus der hiesigen Gegend benutzt worden ist, die aber zum Glück anscheinend unverletzt geblieben sind. Bemerkenswert und in gewissem Sinne tröstlich ist, daß nach bisheriger amtlicher Feststellung ein menschliches Verschulden an dem Unglück nicht nachweisbar ist, jedoch als Ursache vielleicht die starke Abnutzung des Materials durch den Krieg zu betrachten ist.

Die Toten.

Bei dem Eisenbahnunglück wurden bisher folgende 20 Personen als getötet festgestellt: 1. Kaufmann Leo Kraukauer aus Crone a. Brahe, 2. dessen Frau Frieda, 3. Soldat Robert Delzen aus Köln, Artillerie-Regiment 31, 4. Kaufmann Sigismund Goldnow aus Berlin, 5. Emil Baron aus Spanbau, 6. Feldgendarm Sergeant Fischer, Militärärzteramt Szwakoff, 7. Fräulein Cecilie Jährlich aus

Kreis Schwedt a. O., 8. Franz Schweißger aus Prende, 9. Holzjäger Bernhard Widowick aus Kulinzin, Gemeindeführer Barjan, 10. Landwirthmann Richard Krüger, 2. Komp. Feld-Korps-Depot der 28. Inf.-Div., 11. Soldat Richard Theus aus Berlin-Wilmersdorf, Nachrichten-Ges. 7, 12. Postkassier Verbe von Postamt 2 Warschau, 13. Julius Seelig aus Samolchin, Kreis Kolmar, 14. Lehrling Artur Martin aus Bromberg, 15. Richter Robert Schmidt aus Sulam, Kreis Landsberg, 16. Speisewagenführer Sigismund Jaffe aus Berlin, 17. Artillerieleutnant Marcker aus Bromberg, 18. Hauptmann Bruno Marzefowski vom Generalkommando 1. A.-R., 19. Schneidermeister Franz Müller aus Leopoldsdorf, Kreis Landsberg, 20. Schaffner Domke aus Bromberg.

Als Schmerzerlechte

kommen folgende in Betracht: 1. Frieda Marie, Speisewagenführerin, aus Charlottenburg, 2. Oberarzt Dr. Eduard Rosenfiel, Straßburg i. El., 3. Damenrechnerin Gustav Marthe aus Großnaubach bei Berlin, 4. dessen Ehefrau Veria, 5. Kaufmann Eduard Löwenlohn, Wronke, 6. Kaufmann Max Kiesel, feld aus Bromberg, 7. Silberputzerin im Speisewagen Hildegard Hof aus Berlin-Moabit, 8. Lehrer Gustav Noack, Cüßow, Kreis Arnswalde, 9. Kaufmann Felix Mahkula, Berlin N.O., 10. Küchenmädchen Maria Kuhn aus Charlottenburg, 11. Gerzund Herrmann aus Stapfow bei Lubich, Kreis Czarnikau, 12. Schmied Kajimir Madziarz aus Spandau, 13. Postkassier Simon Kellner aus Mühlhausen in Baden, 14. Kaufmann Wilhelm Thiede aus Bromberg, 15. Handelsmann Jan Sopenjakow aus Gumbitz, Kreis Mogilno, 16. Kriegsheilbedienter Karl Rabke aus Grünberg, 17. Pfl. Heizer Franzdorf, Loburg, Kreis Magdeburg, 18. Margarete Theus, Kolmar in Polen, 19. Gutsbesitzerin Anna Rau, Gramswalde, Kreis Dt. Krone, 20. Schülerin Anneliese Neumann, Berlin-Steglitz, 21. Pfl. Elise Welle, Rauban i. Schles., 22. Frau Elise Kopp, Müllheim, Kreis Arnswalde, 23. Frau Frieda Kratauer aus Crome a. Brahe, 24. Schaffner Ernst Drebnow aus Landsberg, 25. Landrat von Geper aus Arnswalde, 26. Sergeant Zernitz, Infanterie-Regt. 26 (Batterie 5), 27. Offizierstellvertreter Zindler, Infanterie-Regt. 3 (Batterie 6), 28. Wehrmann Gustav Lück, Gefangenlager Miesendorf.

Von den Verletzten sind nachträglich gestorben: Fräulein Selene Preisford, Frau Anna Rau, Schülerin Anneliese Neumann.

Die anfänglich als tot gemeldete Frau Kratauer ist verletzt. Tot ist Adolph Kratauer. Die Zahl der Toten beträgt nach den neuesten amtlichen Meldungen 42.

Wie das Unglück geschah.

Der D-Zug 22 war in voller Fahrt von Schneidmühl nach Landsberg unterwegs. Hinter Glad Gralow, kurz vor Jantoch kam er 9 Uhr 19 Min. normittags zur Entgleisung. Die linke Kolbenstange der D-Zuglokomotive war plötzlich abgeprungen, hatte sich in dem Hauptgleis festgeklemmt und dadurch die Lokomotive zur Entgleisung gebracht. Diese erfolgte nach der Innenbahn und zog den gleichzeitig auf dem Nebengleis fahrenden Güterzug 6641 in die Katastrophe hinein. Während sich 9 von den 11 Wagen des D-Zuges fest in den Ries eingruben, führten zwei Wagen die Böschung hinab. Der Lokomotivführer klemmte sofort, aber die Geschwindigkeit des Zuges war sehr hoch, und der Schaden ist infolgedessen überaus schwer. Fünf Wagen gingen infolge Explosion der Glasbehälter sofort in Flammen auf; der Schlafwagen, zwei Wagen 3. Klasse und der Postwagen blieben einigermaßen heil, zwei Wagen — die hinabgeführt — wurden völlig zerstört. Von dem Güterzug entgleisten infolge des Zusammenstoßes mit dem D-Zug gleichfalls mehrere Wagen; drei von ihnen sind ebenfalls verbrannt. Die Unfallstelle bot das Bild eines unbeschreiblichen Chaos. Die Hilfeleistung der unglücklichen Insassen des D-Zuges, die schwere Verletzungen oder Brandwunden erlitten hatten — man sah eine in den Trümmern eingeklemmt und war so hilflos den Flammen preisgegeben — verhalten nicht vergeblich. Ein Marinearzt, ein Veterinär, eine Krankenschwester und zahlreiche Soldaten des Zuges eiferten sofort herbei und arbeiteten unter Aufbietung aller Kräfte, um die Armen aus ihrer qualvollen Lage zu befreien. Inzwischen kamen die Rettungszüge aus Landsberg, Rastzin und Riech mit allen abkömmlichen Ärzten und Sanitätern. Sie sorgten für Notverbande und Überführung der Schwerverletzten. Namentlich viele tote barg der zertrümmerte Speisewagen. Die Eisenbahnbehörden schickten unverzüglich Vertreter an die Unfallstelle, an der die Feuerwehren der Nachbarörter mit dem Löschen des Brandes beschäftigt waren. Das Gleis des Güterzuges wurde nach einigen Stunden freigegeben, während der Schnellzugverkehr über Benitzsch—Meseritz umgeleitet wurde.

Bericht eines Augenzeugen.

Hegemeister Schmidt aus Hammerwiefe, der sich in dem am schwersten betroffenen Speisewagen aufhielt, berichtet über seine Wahrnehmungen folgendermaßen: Ich hatte ungefähr um 9 Uhr normittags den Speisewagen betreten und mich an einen großen Tisch, der für 4 Personen Platz hatte, niedergelassen. Mir gegenüber saß eine Dame mit ihrer etwa 15-jährigen Tochter die eine Anstichkarte schrieb. Ich hatte mir eine Tasse Brühbeiß bestellt. Eben als der Kellner mir das Gewünschte brachte, bekam unser Wagen plötzlich einen eigenartigen Ruck, der keineswegs so stark zu sein schien, daß ich etwa nach vorn übergestürzt wäre. Gleichzeitig aber schien mir Fußboden und Decke meines Wagens in Bewegung zu geraten und sich zu verschleppen. Mein erster Gedanke war, mich durch Sprung aus dem Fenster zu retten. Wie der Gedanke mich aber durchdrang, war er auch verschwunden. Ich fühlte, wie mein Stuhl sich hob, während die beiden mir gegenüberstehenden unter mir verschwanden. Der ganze Vorgang war so rätselhaft, daß eine Erklärung gar nicht möglich schien. Mein Blick fiel nach oben. Die Decke des Wagens bewegte sich von den Wagenenden gegeneinander, senkte sich und kam meinem Kopf näher und näher. Ich sah den Augenblick bereits, wo sie mich einschmettern würde. Wenig nur von meinem Kopf entfernt, ließ aber die Bewegung der Wagendecke nach. Krachen und Knistern tönten um mich herum, es wurde finstler, ich lag unter den Trümmern des

Wagens begraben. Glieder bewegten sich in der Luft. Eigentlich geschah es, wurde mir erst später klar. Wenige Minuten waren vergangen, als die Trümmer der über mich liegenden Wagendecke auseinandergerissen und ich befreit wurde. Ich hatte nur eine kleine, durch einen Holzsplinter verursachte Verletzung am Knie erlitten. Mein Ledermantel war völlig zerrissen. Außer mir ist aus dem vollbesetzten Speisewagen nur noch die Oberfläche heil mit dem Leben davongekommen. Das mir gegenüberliegende 15-jährige Mädchen war tot. Die Mutter hatte einen schweren Schädelbruch davongetragen.

Das Rettungswerk.

Die so große Zahl der Opfer hätte noch bedeutend größer werden können, wenn nicht die Rettungsaktion unverzüglich eingeleitet hätte. In den beiden letzten Wagen dritter Klasse befanden sich zahlreiche Soldaten. Von diesen hatten nur viele Quetschungen und Abschürfungen davongetragen. Andere konnten sofort dazugehen, wertvolle Hilfe zu bringen und so retten, was zu retten war. Die größten Schwierigkeiten bereiteten die Trümmerhaufen der abgestellten Wagen, die im schwerwiegenden Maße lagen. Mit Hilfe und Beil wurden die Trümmer zerlegt, ein Leichnam nach dem andern hervorgeholt. Manche befanden sich in grauenhaftem Zustand, halb verlohrt, völlig unkenntlich. Die Hilfszüge hatten Ärzte und Sanitäter mitgebracht. Die Verletzten, die fast durchweg sehr schwere Wunden aufwiesen, wurden verbunden und nach Landsberg gebracht. Drei starben auf dem Transport. Vom Fahrpersonal des D-Zuges war mit Ausnahme des Schaffners Domke aus Bromberg niemand zu Schaden gekommen, auch der Lokomotivführer und der Fahrer der Lokomotive wurden gerettet. Der Lokomotivführer Albert Kromer aus Schneidmühl ist derselbe, der im Jahre 1916 das Eisenbahnunglück auf der gleichen Strecke an der Station Jantoch miterlebte hat.

Sozialnachrichten.

Thorn, 1. August 1918.

(Der Führer der Westpreußen, General Bagel.) unter dessen Kommando nach Meldung des deutschen Heeresberichtes oft und weispreußische Truppen seit Beginn der großen Schlacht im Westen fast täglich mehrfache Anstürme französischer und amerikanischer Divisionen zum Scheitern brachten, ist am 21. Mai 1882 geboren, steht also im 67. Lebensjahre. Er wurde im Februar 1871 Offizier im badijischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 in Mannheim, war dort Bataillons- und Regimentsadjutant, als Premierleutnant Adjutant des späteren Generalobersten Freiherrn von Meerscheid-Hüllesheim, als dieser Generalmajor und Brigadier in Straßburg war, später Kompagniechef im 89. Regiment in Trier und als Major Kommandeur des dortigen 2. Bataillons und Bataillonskommandeur im 161. Regiment in Köln. Als Oberst hat er das Infanterie-Regiment Nr. 56 in Bielefeld, als Generalmajor die 86. Brigade in St. Loob befehligt, worauf er als Generalleutnant am 24. Mai 1909 in den einstweiligen Ruhestand trat.

(Aus dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Otter: San.-Sergeant August Kaptein aus Briesen; Gefreiter Richard Manke aus Rheinsberg, Kreis Briesen; Musketier Erich Schulz aus Abbau Briesen; Unteroffizier Alfred Schnapp aus Culin; Sergeant Artur Kollasch aus Groß Konarzin, Kreis Schlochau; Postkassier Friedrich Erdmann aus Döbe, Kreis Schwiege; Kurt Knödel aus Thorn-Möder; Max Szymanski aus Culinsee, Landbesitzer Thorn; Gefreiter Kajimir Jaremba aus Wabze, Kreis Culin; Franz Czapski aus Naszono, Landkreis Thorn; Otto Herrmann II aus Graudenz; Artur Wildgrube aus Starzewo, Kreis Graudenz; Ignaz Kaminski aus Schemlan, Kreis Culin.

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erlangt: Leutnant Er. von Stein aus Osterode; Gefreiter Friedrich Sitzer (Nr. 141). Sohn des Randwirts S. in Abbau Br. Stargard. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Pionier Fritz Guttman aus Tiegenhof; Unteroffizier August Kiszanski aus Konitz.

(Auszeichnung.) Der Pour le Mérite wurde dem Hauptmann Preußler, Kommandeur des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176, verliehen.

(Personalveränderungen in der Armee.) Hauptmann Meyer-Wogi, im Frieden im Infanterie-Regt. 20, jetzt beim Inf.-Btl. des Infanterie-Regts. 11, unter Verleihung des Charakters als Major der Abt. mit der geistlichen Pension, der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regts. 20 bewilligt. Zum Leutnant d. R. der Feldartillerie befördert: Bismarckmeister Kowalle (Thorn).

(Im Kriegsgefangenenverkehr mit der Ukraine) sind jordan gewöhnliche offene und Postkarten zugelassen. — Das Höchstgewicht der Pakete ohne und mit Wertangabe an deutsche Kriegsgefangene und hürgerliche Gefangene in England und in britischen Lagern in Frankreich ist von 5 Kilogramm auf 7 Kilogramm erhöht worden.

(Die Jagd im August.) Im Monat August haben Jagzeit: männliche Rot- und Damwild, Rebhühner, Wildenten, Schnepfen, Brachvögel und Raubzüge (Füchse, Marder, Krümmel, Dachs usw.) den ganzen Monat hindurch, Wachteln und Rebhühner vom 26. August ab. — Schonzeit: weibliches Rot- und Damwild, weibliches Rehwild, Rehföhner, Hasen, Miez, Birk-, Haselwild, Fasanen den ganzen Monat hindurch, Wachteln und Rebhühner bis 25. August.

(Die Handwerkskammer Graudenz) hielt am 25. Juli eine Vorstandssitzung ab. Zunächst nahm der Vorstand zu der kritischen Angelegenheit Stellung, ob die Handwerkskammer auch dann um Erlaß des Restes der Lehrzeit zu ersuchen sei, wenn die gesetzliche Mindestlehrzeit von drei Jahren (vergl. § 130 a, Abs. 1 G.-O.) vom Lehrling abgelegt, im Lehrvertrag aber eine längere Lehrzeit, z. B. von vier Jahren, vereinbart ist. Nach eingehender Darstellung der Rechtslage durch den Syndikus wurde die Frage vertagt. Danach wurde die bevorstehende Errichtung einer Kranken-Unterstützungskasse für selbständige Handwerker im Regierungsbezirk Marienwerder eingehend besprochen. Die Gründungsversammlung des Gesamtverbandes der Kammer und der von der Vollversammlung gewählten Kommission wurde für den 8. August, normittags 9 Uhr, festgesetzt.

von Möbeln für die Wiederum eingehend erörtert. Der Geschäftsführer der Zentralgenossenschaft für das Tischler- und Tapezierergewerbe, Tischlermeister Liedtke-Mariemünde, wird in Kürze Probe-Einrichtungen fertigmachen, die als Einheitsstypen für die seitens der anderen Zentralgenossenschaftsmitglieder zu fertigenden Kriegsmöbel gelten und in Graudenz aufgestellt werden sollen. Die Abwicklung des Betriebes der Möbel ist so gedacht: Die einzelnen Kommunalverbände bzw. Verwaltungen bestellen bei der Zentralgenossenschaft für das Tischlergewerbe Graudenz die in ihrem Bezirk benötigten Kriegsmöbel, bezahlen diese nach Empfang und verkaufen die Möbel entweder an die Brautpaare direkt oder auch an Händler. Einige Händler haben sich bereits erhoben, den Vertrieb der Kriegsmöbel gegen eine mäßige Provision und unter Zuhilfenahme der Tilgung des Gesamtverbandes durch Ratenaufnahmen seitens der Möbelbesitzer zu übernehmen.

(Sofortige Einforderung der Kleiderbestandsliste.) Amlich wird gemeldet: Irztümlich ist in der Presse die Meldung verbreitet worden, daß die von der Reichsbekleidungsstelle angeordnete Einforderung der Bestandslisten durch die Kommunalverbände erst nach dem 15. August stattfinden soll. Der 15. August ist der letzte Termin zur Ablieferung der von den Kommunalverbänden gesammelten Anträge. Die Kommunalverbände müssen sofort und ohne Verzug die Bestandslisten von ihren abgabefähigen Einwohnern einfordern, die bisher freiwillig dem Aufruf zur Abgabe eines getragenen Antrages noch nicht nachgegeben sind.

(Wiedererhöhung der Brot-ration.) Die Mitteilung, daß vom 19. August ab die alte Brotration wieder gegeben werden soll, ist dahin zu erklären, daß die Mehlration pro Kopf und Tag wieder auf 200 Gramm heraufgesetzt wird. Es erscheint aber zweifelhaft, ob auch die Streckungsmittel dann schon in vollem Umfange wieder geliefert werden können. Die Höhe der Brotration wird sich also danach richten, wieviel Streckungsmittel in den einzelnen Kommunalverbänden vorhanden sind. Am 19. August beginnt befanntlich die erste fleischlose Woche; Ertrag des Fleisches durch Mehl dürfte angesichts der Verzögerung der Ernte nicht möglich sein. Man hofft aber an zukünftiger Stelle, als Ersatz für das fehlende Fleisch ausreichend Kartoffeln zur Verfügung stellen zu können. — Nach obiger Nachricht ist also die vom 19. August ab verabschiedete Brotmenge noch nicht endgültig fest.

(Die fleischlosen Wochen und die Fleischer.) Die Einführung der fleischlosen Wochen in den kommenden Monaten bringt naturgemäß, schon rein rechnerisch betrachtet, eine Verminderung des Gewinns der Fleischer, womit diese nicht ohne weiteres einverstanden sein wollen. Sie haben sich daher, nachdem verschiedene Eingaben an die Reichsfleischstelle erfolglos blieben, direkt an den Reichsanwalt gewandt, um den Reingewinn der Fleischer wenigstens auf der alten Höhe zu erhalten. In einer Eingabe des Deutschen Fleischerverbandes, der offiziellen Vertretung des deutschen Fleischerergewerbes, werden zur Begründung nähere Mitteilungen gemacht. Darin heißt es u. a.: Bei einer mittleren Kundenzahl von 500 und bei einer Kopfmenge von 250 Gramm und 24 Pfg. Rohgewicht je Pfund — wie er jetzt von der Reichsfleischstelle als mittlere Richtlinie den Gemeinden empfohlen ist — erzielt ein Fleischer als Entgelt für das zur Verfügungstellen der Betriebsräume und Einrichtungen, seiner und seiner Angehörigen Arbeitskraft 80 Mark wöchentlich. Gelange nun aber die Hälfte von 250 Gramm zum Verkauf, so müsse, um diesen Ertrag zu erzielen, der Rohgewicht fast doppelt so hoch sein. Die Eingabe richtet zum Schluß die Bitte an den Reichsanwalt, die Reichsfleischstelle einzuwirken, daß dem Fleischerergewerbe ein entsprechender Rohgewicht gesichert wird, damit die einzelnen Betriebe sich wenigstens über Wasser halten können.

(Herabsetzung der Preise für Schuhwaren.) Durch Beschlüsse der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise und des Untersuchungsausschusses der Schuhindustrie ist eine Herabsetzung der Kleiderkaufpreise der Schuhe, waren herbeigeführt worden. Die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise hat beschlossen, den für die Schuhwarenherstellung höchstens zulässigen Untertausch auf 33 bzw. 20 Prozent auf 18 Prozent herabzusetzen. Maßgebend für diesen Beschluß war die Tatsache, daß infolge einer Erhöhung der Rohmaterialpreise, der Arbeitslöhne und schließlich der Produktionsziffer der geringere Untertauschhöchstmaß als ausreichend betrachtet wurde. Diese Herabsetzung des Prozentsatzes hat zur Folge, daß die höchstzulässigen Kleiderkaufpreise der Schuhwaren um etwa 5,5 bis 6 Prozent herabgesetzt werden.

(Der 1000-Mark-Herrenanzug) einer Berliner Firma wächst sich allmählich zu einer Seeschlange aus. Nachdem verschiedene Ständevereinigungen betont haben, der Preis sei ungerecht, erklärt die in Frage kommende Firma jetzt, einer ihrer Angestellten habe sich mit der Preisangabe nur einen Scherz gemacht, um einen unlieblichen Kunden loszuwerden. Und der Vorfall des Reichsverbandes für deutsche Herrenmode äußert sich dahin, die ankündigende Zustimmung dieses Verbandes zu dem Preis sei von einem Sekretär erfolgt, der nur seine persönliche Meinung ausgesprochen habe, falls alle erwähnten Vorbedingungen — die aber unrichtig waren — zuträfen. Also ein Herrenanzug kostet nicht tausend Mark!

(Die Jugendgruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes) plant einen Ausflug. Die Mitglieder werden gebeten, jeden Freitag um 8 Uhr im Konfirmationszimmer der altstädtischen ev. Kirche zu den Übungen regelmäßig zu erscheinen.

(Thornor Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, und Sonntag finden die letzten beiden Gastspiele Maria Janowskas in „Rose von Stambul“ statt. Der Sonntagabend bringt bei ermäßigten Preisen die letzte Aufführung der Falschen Operette „Der fidele Bauer“. Am Dienstag gelangt die reizende Wiedermeyer-Operette „Drei alte Schenkeln“ zur Wiederholung. — Auf den Eisenbahnstrecken gerät der Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde Mittwoch normittags ein Soldat von dem ein-fahrenden D-Zug überfahren und getötet.

Podgorz, 1. August. (Aut Bürgerrolle) zählt die Gemeinde 17 Wähler der ersten, 91 der zweiten und 400 der dritten Abteilung. Ende des Jahres finden die Ergänzungswahlen statt für die aus-scheidenden Gemeindevorsteher Sanitätsrat Dr. Horst (3. Abt.) und Postsekretär Rüdte (1. Abt.).

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 1. August. (Amlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplat versenken unsere Unterseeboote 13 000 Brutto-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks auf der Ostbahn.

Berlin, 1. August. Über die Ursache des Eisenbahnunglücks zwischen Gurkow und Jantoch sind vielfach nicht ganz zutreffende Nachrichten verbreitet worden. Der Unfall hat sich nach amtlicher Darstellung auf folgende Weise ereignet: D-Zug 22 West-Berlin-Berlin entgleiste am 30. Juli, 9.14 Uhr vormittags, während der Fahrt auf der freien Strecke zwischen den oben genannten Stationen, als er an dem ihm begegnenden Güterzug 6641 vorbeifuhr. Wenige Augenblicke vor der Begegnung war die linke Kolbenstange der Güterzuglokomotive am Kreuzkopf gebrochen. Durch den Dampfdruck im Zylinder nach vorn getrieben, zerfiel der Kolben mit der Kolbenstange den Zylinderdeckel. Dadurch wurde die Kolbenstange mit Kolben von der Lokomotive losgerissen und mit der Weiterbewegung der Güterzuglokomotive zwischen diese und der nachfolgenden Schiene des Nachbargleises derart eingeklemmt, daß ein sehr starker Druck auf das Nachbargleis ausgeübt wurde. Diesem Druck konnte das Gleis nicht standhalten. Es wurde so beschädigt, daß die Lokomotive des D-Zuges, der an dieser Stelle eintraf, als die Vorüberfahrt des Güterzuges noch nicht beendet war, zur Entgleisung gebracht und gegen die letzten Wagen des Güterzuges geschleudert wurde. Die D-Zugwagen bohrten sich in einander, sungen später Feuer und verbrannten zumteil. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei dem Unfall 42 Personen getötet, 21 schwer und 4 leicht verletzt. Unfallsunkte für ein Vergehen oder Verschulden von Eisenbahnbedienten oder für mangelhaftes Material infolge der Kriegszustände haben sich nicht ergeben. Der beklagte Unfall kann daher nur auf die vorstehend geschilderten Umstände zurückgeführt werden.

Annahme der Wahlrechtsvorlage durch das ungarische Magnatenhaus.

Budapest, 1. August. (Meldung des ungarischen Korresp.-Büros.) Das Magnatenhaus hat die Wahlrechtsvorlage unverändert angenommen.

Deutscher Flieger-Angriff auf Dänischen.

Bern, 1. August. „Matin“ meldet aus Dänischen: In der Nacht zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dänischen und besetzten die Stadt mit Lufttorpedos schwersten Kalibers, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Am 26. Juli begann die Beschädigung durch ein Ferngeschütz.

Berliner Börse.

An der Börse ist das Geschäft nach wie vor unter den Einschränkungen der neuen Steuerbegünstigung und in der Zurückhaltung der beteiligten Kräfte fast nicht geändert, jedoch die Umsätze auf ein ganz bedingenes Maß zusammengekrummt sind. Immerhin bestimmte der Markt bei unregelmäßiger Kursbildung eine gewisse Widerstandskraft, die sich im Laufe in einzelnen Besserungen für die anfangs gedrückten Werte ausdrücken konnten. Fest lagen von vornherein von Wert-fahrtaktien Deutscher Luftfahrt-Dampfschiffverkehrs-Gesellschaft und von Monarmarkt Böhmer und Gelsenkirchen. Elektricitätswerke mit Ausnahme der schwächeren Felden- und Gullenbaums-Aktien wenig verändert. Beibehalt zu steigenden Kursen wurden Daimler umgeseht, sowie im freien Verkehr vereinigte Glanzstoffaktien. Am Rentenmarkt stellten sich österreichisch-ungarische Renten niedriger. Heimische Anleihen sind meist unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 31. Juli.

In außerordentlicher Weise kommt die feuchte Bitterung dem Wachstum der Röhren und bis jetzt auch noch den Kartoffeln und dem Gemüse zusetzen. Die Erzeugerhöchstpreise sind ab 1. August für Weizen auf 4 Mk. und für Weizen auf 12 Mk. den Zentner ermäßigt worden. Roggen ist in Waagonladungen viel angeboten und zeichnet sich durch ungewöhnliche Größe und Schwere aus. Für Lupinen besteht Nachfrage. Für Stoppelnadelfarnen ist genügend Angebot vorhanden, und in Kleeamerica blieb die Kaufkraft für altes und neues Material lebhaft. Wetter: trüb.

Die Zuckerfabrik Neudeich (Kreis Marienberg) Aktien-Gesellschaft, beschloß in ihrer Generalversammlung die Zahlung einer Dividende von 5 Prozent gleich 90 Mk. für das Geschäftsjahr 1917/18.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 30. Juli.	Gold	Brief	a. 29. Juli.	Gold	Brief
Holland (100 Fl.)	310,50	311,—	305,50	308,—		
Dänemark (100 Kronen)	185,50	189,—	188,50	189,—		
Schweden (100 Kronen)	217,25	217,75	217,25	217,75		
Norwegen (100 Kronen)	189,25	189,75	189,25	189,75		
Schweiz (100 Francs)	151,—	151,25	151,—	151,25		
Deutscher-Mark (100 St.)	61,50	61,85	62,05	62,15		
Russland (100 Rubel)	79,—	79,50	79,—	79,50		
Bulgarien (100 Leva)	21,05	21,15	21,05	21,15		
Spanien (100 Pesetas)	113,—	114,—	113,—	114,—		

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 1. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760 mm
 Wasserstand der Weichsel: 0,2 Meter.
 Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
 Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
 Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 2. August: Wechselnde Bewölkung, leichte Regenschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 2. August 1918.

Altstädtische evang. Kirche. Abends 6 Uhr: Sterbegedächtnis nach Pfarrer H. Freytag.



Am 23. 7. 1918, gegen 11 Uhr vorm., fand in den letzten schweren Kämpfen unser jüngster, geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der

Kriegsfreiwillige, Kanonier

Alfried Bunze

im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren den Heldentod.

Er folgte seinem am 10. 10. 1917 gefallenen Bruder in die Ewigkeit.

Thorn-Wöder den 1. August 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Ziehung 6. und 7. August

Lehrerheim-Geld-Lotterie

6633 Geldgewinne zum Mark

200000

Hauptgewinne

75000

30000

Lose zum Planpreis von 3 M. Postgeb. u. Liste 45 Pf.

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 192-93
u. d. Leipziger Strasse.

Fensterglas,
in allen Größen zu Tagespreisen.
Bau- und Kunstglaser
Fritz Albat, Neustädtischer Markt 14.

Am 1. August 1918 tritt eine Bekanntmachung Nr. O. II. 700.7. 18 S. R. II. (K. St. I d 7636) in Kraft, betr.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leinöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern.

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden. Abdrücke sind bei der Kriegsamtsstelle, Abteilung I d. Danzig, kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn den 1. August 1918.
Stellv. Generalkommando 17. Armee Korps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Der Kommandant der Festung Danzig.

Bekanntmachung.

Betrifft Vertragsschweine zu erhöhten Preisen für die Provinzialfleischstelle in Danzig.

Auf die im Kreisblatt Nr. 52 vom 29. 6. 18 veröffentlichte Bekanntmachung der Provinzialfleischstelle betr. Anmeldung von Vertragsschweinen sind bisher nur sehr wenige Meldungen erfolgt. Zur Entlastung der Minderbestände bei der Schlachtviehaufbringung ist es jedoch dringend erforderlich, daß recht viele Vertragsschweine zur Anmeldung gelangen. Nach dem Ergebnis der letzten Viehzählung müssen Jungschweine, die als Vertragsschweine gemeldet werden könnten, in genügender Zahl vorhanden sein.

Die Provinzialfleischstelle sichert für sofort zur Anmeldung gelangende Vertragsschweine einen Abnahmepreis von 130 Mark für 50 kg Lebendgewicht zu. Die Anmeldung solcher Schweine kann beim hiesigen Landratsamt oder beim Hauptankäufer Stanislaus Jaugisch, hier, Brombergerstr. 10, erfolgen. Bei jeder Anmeldung ist eine kurze schriftliche Erklärung durch den Meldenden abzugeben. Verdrücke hierzu werden beim Kreisfleischamt, hier, Mauerstraße 70, oder bei Herrn Jaugisch, hier, ausgeben.

Erfolgt die Abnahme von Vertragsschweinen durch die Provinzialfleischstelle vor dem 1. November 1918, so wird ein Stückaufschlag von 35 Mark gezahlt. Sollte nach der Ernte Kraftfutter zur Verfügung stehen, so wird solches für die Vertragsschweine durch die Provinzialfleischstelle geliefert werden.
Thorn den 29. Juli 1918.
Der Landrat.

Das unterzeichnete Kommando stellt noch mehrere **Zweijährig-Freiwillige**

ein. Vierköpfige junge Leute mit tadelloser Handschrift, welche dauernd g. v. oder a. v. Heimat sind, wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften und polizeilichem Führungszeugnis umgehend melden.
Marienburg den 30. Juli 1918.
Königl. Bezirkskommando.

Jagdverpachtung.

Die am 25. August d. J. freiwerdende Jagd auf der städtischen Feldmark Briesen, einschl. der drei städtischen Seen, aber auschl. der zur Webaner gehörigen Biegenhöfen und des Ottoweseees, soll künftighin, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses in 2 selbständigen Bezirken verpachtet werden, derart, daß die nach Nordosten führende Sittenor Chaussee und die nach Süden führende alte Schönlauer Landstraße die Grenze zwischen den beiden Bezirken bilden, und daß der westliche Bezirk etwa 900 Hektar und der östl. etwa 600 Hektar umfaßt. Die näheren Pachtbedingungen liegen vom 1. bis 15. August im Magistratsbüro öffentlich aus. Jeder Jagdenoffe kann gegen die Art der Verpachtung zu werden die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim hiesigen Kreisaußschuß erheben.
Die Neuverpachtung für den Zeitraum vom 25. August d. J. bis 24. August 1924 wird

Sonntag den 17. August d. J., mittags 12 1/2 Uhr,

im Magistratsbüro erfolgen, zu welcher Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.
Briesen Westpr. den 31. Juli 1918.
Der Jagdvorsteher.
Hägermeister Sch 214.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. August 1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 288. Lotterie sind

1	1	1	1
1	2	4	8 Lose

zu 80 40 20 10 Mark zu haben.

Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einsammler,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstr.,
Platz, Fernsprecher 842.

Dr. Musehold vom 1. bis 31. August vertritt

Zurückgekehrt Dr. Janz.

Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Kunz.

Dekorateur

für Anbringen von Gardinen, Stores und Innendekoration sucht Beschäftigung. Angebote unter W. 2422 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Frau möchte nachmittags mit Kindern spazieren gehen. Angebote unter O. 2391 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein junges Fräulein

sucht Stellung als Verkäuferin vom 15. 8. oder später in einem Bad- und Papiergeschäft. Gute Zeugnisse vorh. Angebote bitte an **Erna Böring,** Wittwalde, Bolk Briesen, Westpr.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wilhelmstraße 11, 1. L.

Unsere Geschäftsstelle, am Seglertor, ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wir kaufen nicht nur Gold, Platin und Juwelen, sondern auch

Silber

an. Auch außerhalb der Geschäftszeit werden diese Sachen in der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Die Gold- und Silberankaufsstelle Thorn.

Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise empfehlen wir der Bürgerschaft dringend, sich schleunigst nach Möglichkeit mit Koks zu versorgen.

Elektrizitätswerke Thorn,
Abt. Gaswerke.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtigkeitsstraße 3.

Von Freitag bis Montag:

Die Rose von Dschandur.

Filmspiel in 4 Akten.

Nach einem Motiv von Conrad Wieders. Hauptrolle:
Friedrich Zelnik, Erich Kaiser-Tietz u. Lya Mara.

Personen:

Verbrüderter Direktor der Herzogenstraße	Leopold von Ledebur.
Ina, seine Tochter	Ther. Sandien,
	vom König. Theater, Berlin
Ullas, sein Sohn	Carl Beckersachs, von Blin-
	Theater.
Dr. Stenborg von Staden	Erich Kaiser-Tietz.
Der Sultan von Dschandur	Friedrich Zelnik.
Saidich	Lya Mara.
Dr. Demeert, bei Sultan	Rudolf Hilberg.
Samah, der Diener bei Sultan	Ernst Benzinger.

Der unwiderrstehliche Theodor.

Filmspiel in 3 Akten. Hauptrolle **Arnold Rick.**

Unterstützt:

Der unwiderrstehliche Theodor	Arnold Rick.
Benjamin Frisch, Privatier	Volte Werkmeister.
Marie Stabs, Dienstmädchen	Hermann Valentin.
Erster Einbrecher	Rudolf Biensfeld.
Zweiter Einbrecher	

Ans der Schlacht zwischen Soissons und Reims, u. a.: S. M. der deutsche Kaiser und Prinz Heinrich im Kampfgebiet.
Metropoltheater, Friedrichstr. 7, Sonntag
daselbe Programm wie oben.
Von 1 1/2-4 Kindervorstellung.

Gesucht Monteur

für Instandsetzung elektrischer Anlage, auch stundenweise. Schriftliche Angebote an
Stärkefabrik Thorn.

Kirschlorbätter.

Kaufe jeden Posten Kirschlorbätter von sauren Kirschen, zahle hohe Preise. Sofortige oder spätere Lieferung.

Westpreussisches Tabakverhandlungshaus
F. Reglinski, Zoppot,
Telephon 419.

2 Regenschirme

sind am Montag vorm. 11 Uhr in der Elektrischen Bahn, v. Stadtbahnhof fahrend stehen geblieben. Der christliche Finder wird gebeten, dieselben abzugeben gegen ein Finderlohn.
Grün, Schillerstraße 12. 2.

Thorn

auf dem Leibschertorplatz
gibt nach glänzend verlaufenen Gastspielen in Graudenz und Allenstein der wegen seinen Leistungen und Darbietungen in allen Großstädten Deutschlands so sehr beliebte, alte deutsche

Zirkus L. Straßburger

am
Glanzvolle **Dienstag 6. August** **Eröffnung.**
abends 7 1/2 Uhr.

Kartenvorverkauf:
Glückmann Kaliski, Altstadt. Markt,
Artushof, Telephon 68.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Von Freitag bis Montag:

Der weinende Dieb.

Detektivkomödie in 4 Akten von Karl Schneider.
Inszeniert von Vally Arnheim.
In der Hauptrolle Alda von Ehlers.

Wandas Lied.

Lustspiel in 3 Akten.

Fünfter Film

der Wanda Treumann-Serie.

ämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtigkeitsstraße 3.

Ab 1. August 1918:
Vollständig neuer
Spielplan.
Anfang 7 Uhr.

Weindiele repariert.

Wer bar Geld braucht

schreibe direkt an **R. Liedike,**
Danzig, Paradiesgasse 8-9.

100 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 30. zum 31. Juli sind aus meiner Gartenlaube 9 Leinwandvorhänge, 1,65 m lang und 70 cm breit 1 Tischdecke, blau- u. weiß-farbt, am Rande mit Sternmuster, 70 cm im Quadrat, 1 Tischdecke, gelb mit blau-farbt, 100 cm breit, 125 cm lang, 2 Schürkissen und 8 Deckenklammern gestohlen worden.
Bei Wiedererlangung u. Ermittlung d. des Diebes höhere obige Belohnung zu.
B. Doliva.

Deutscher, hellgrauer Schäferhund

heute entlaufen.
Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Kriehn, Bachestraße 2.

Stadt-Theater

Freitag den 2. August, 7 1/2 Uhr:
Vorletztes Gastspiel **Maria Janowska.**
Die Rose von Stambul.

Sonntag den 3. August, 7 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise! Zum letzten Male!
Der fidele Bauer.

Sonntag den 4. August, 7 1/2 Uhr:
Letztes Gastspiel **Maria Janowska.**
Die Rose von Stambul.

20 Mark Belohnung
erhält der Finder meines fib. Porzellanmannekes mit Kette, welches ich am Sonntag den 21. auf dem Wege vom Altstäd. Markt bis Breitenstr. verloren habe. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein junger, braun- u. weißgefärbter

Hund abhanden gekommen.
am Sonntag von der Besitzbesitzer-
laterne. Wiederbringer erhält Belohnung.
Unteroffiz. L. Klein, Selbstschertorstraße,
Zimmer Nr. 7.

1 Gad Roggen gefunden.
Arnold Pomeroy, G. Söldnerstr.

1 Handtasche gefunden.
Strzalecki, Schachhausstr. 48, u.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Dazu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine deutsche Kriegsschädigung.

Man schreibt der „Deutschen Tagesztg.“:
 Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, hat das Deutsche Reich nicht allein die jetzt in Magdeburg angekommenen 100 000 Zentner ukrainischen Zuder gekauft, sondern im ganzen 487 000 Doppelpentner, das sind rund 1 Million einfache Zentner, und zwar zum Preise von 300 Mark für den Zentner. In Deutschland beträgt der Preis für den Verbrauchszuder bekanntlich 40 Mk. Wir bezahlen also der Ukraine den Zuder um 260 Mk. für den Zentner teurer. Das ist für die 1 Million Zentner ein Mehrbetrag von 260 Millionen Mark!!!
 Um diese gewaltige Summe wird das deutsche Nationalvermögen geschädigt, und sie fließt dem russisch-ukrainischen Nationalvermögen zu. Man fragt sich vergeblich, wie so etwas möglich ist, wie es zu einem solchen Friedensabschlusse kommen konnte, wo Russland, zu dem auch die Ukraine gehörte, der Hauptschuldige an diesem fürchterlichen Weltbrande ist, wo wir schließlich noch unsere Soldaten geopfert haben, damit die Ukraine sich als selbständiger Staat einrichten konnte. Dazu haben unsere Väter, Söhne und Brüder auf den Schlachtfeldern im Osten geblutet, damit wir am Ende die Lebensmittel der Ukraine, die wir besetzt haben, zu Wucherpreisen bezahlen! Wie ich aus zuverlässiger Unterrichtung weiß, haben die Käufer des Zuders in der Ukraine einen schwunghaften Kettenhandel damit betrieben, so daß er schließlich zu dem Preise von 300 Mk., der jeder Beschreibung spottet, an das Deutsche Reich weitergegeben worden ist. Im Deutschen Reich selbst wird der Kettenhandel auf das schärfste verfolgt, in der Ukraine sanktioniert ihn Deutschland und bewilligt anstandslos diese Forderungen, über die man den Kopf schütteln muß.

Will man etwa einwenden, daß die Einfuhr dieser einen Million Zentner eine außerordentliche wirtschaftliche Unterstützung für unsere Volksernährung bedeutet, so muß ich dazu bemerken, daß, wenn man der deutschen Landwirtschaft und Zuckerindustrie diese 260 Millionen Mark als Unterstützung hätte zufließen lassen, mit Leichtigkeit die deutsche Erzeugung nicht um 1 Million, sondern um 10 Millionen Zentner hätte erhöht werden können. Aber auf der einen Seite tarzt die Regierung mit jedem Pfennig bei den Rüben- und Zuckerpreisen, um es auf der anderen Seite einem Lande wie der Ukraine in den Schoß zu werfen, gleich als ob nicht wir, sondern sie die Sieger wären. Dem deutschen Volke wird durch diesen beispiellosen Zuckerpriest eine Kriegskontribution der schwersten Art aufgebürdet, dabei hätten nicht wir, sondern die Ukraine eine solche an uns zu zahlen.

Die Einwendung, der ukrainische Zuder würde der Zuckermarendeindustrie zugeführt, und die Süßigkeiten würden hauptsächlich von der wohlhabenden Bevölkerung gekauft, kann nicht gelten. Es ist vollkommen gleichgültig, ob die arme oder die reiche Bevölkerung die Zuckermarende kauft. Hier handelt es sich darum, daß das deutsche Vermögen um eine Viertelmilliarde verkleinert und einem Lande, das uns als Feind gegenüberstand, zugeführt wird und auch in diesem nicht dem Volke, sondern einem kleinen Kreise der in wucherischer Weise die Kreise in der Ukraine in die Höhe getrieben hat. Der ungeheure Preis ruft allenthalben Entrüstung hervor. Wenn wir nach dem Kriege, um Rohstoffe zu erhalten, unseren jetzigen Feinden horrenden Forderungen werden bewilligen müssen und so zusehen müssen, daß gewaltige Summen außer Landes gehen, so ist dies unter dem Druck der Verhältnisse traurig genug. Doch daß wir einem besiegten Lande für Lebensmittel beispiellose Wucherpreise bewilligen, ist nicht zu verantworten und man begreift nicht, daß keiner der Abgeordneten sich um diese Preise bekümmert, daß niemand dagegen auf das entschiedenste Einspruch erhoben hat und auch jetzt sich niemand gerührt hat. Der deutsche Bauer muß alle möglichen Lebensmittel zu den festgesetzten Höchstpreisen abliefern. Warum geht man in dieser Weise nicht in der besiegten Ukraine vor und verlangt von ihr Ablieferung zu den deutschen Höchstpreisen. Dann hätte man der Spekulation vorgebeugt und auch für andere Artikel ganz andere Preisstände geschaffen. Es sind indes alle anderen Fragen für den Reichstag von größerer Wichtigkeit als diese Preisfragen, die aber gerade von der allergrößten Bedeutung sind.

Unsere U-Boote vor Amerika.

Eines unserer U-Boote, das an der Küste von Amerika arbeitete, hat nach den eingetroffenen Meldungen zunächst 3 Segler versenkt, die keine Funkentelegraphie an Bord hatten und daher die Anwesenheit des U-Bootes nicht verraten konnten. Die Besatzung dieser Boote wurde von dem U-Boote übernommen. Die Regier wurden besonders untergebracht, während die anderen Mannschaften unseren Mannschaften zugeteilt wurden.

Dem Kapitän wurde die Offiziersmesse zur Verfügung gestellt. Zwei Kapitäne der feindlichen Schiffe feierten hier ein frohes Wiedersehen. Sie waren ehemalige Schulfreunde und hatten sich zwanzig Jahre lang nicht mehr gesehen. Sie meinten, daß in Amerika keine Stimmung für den Krieg vorhanden wäre. Der Krieg würde nur im Interesse der Geldmagnaten geführt. Die amerikanische Presse trete sehr für den Krieg ein. Alle Gegenäußerungen würden einfach niedergeschrien. Bemerkenswert sei die systematische Ausrottung aller Deutschen in Amerika. Nach Ansicht dieser Kapitäne würde der U-Boot-Krieg an der Küste Amerikas nicht zur Hebung der Kriegslust der Amerikaner beitragen. Als nun unser U-Boot mit dem Handelskrieg begann, erlebte es bereits am ersten Tage sechs Fahrzeuge. Ein Dampfer, der sich zeigte, wurde erst für einen kleinen Dampfer gehalten. Es wurden Warnungsschüsse abgegeben, und als dieser Dampfer trotzdem fortgesetzt Beschlagnahme erteilte, mußten weitere Schüsse folgen. Nachher stellte sich heraus, daß es ein großer 5000-Tonnen-Dampfer mit 300 Passagieren war. Die Passagiere wurden in zehn Booten ausgeliefert. Zwei der Boote sind gesenkt, die übrigen sind heil an der Küste angekommen. Im Laufe der nächsten Tage wurden 36 000 Tonnen Schiffsraum versenkt. Unter dem Gut, das die Schiffe mitführten, war besonders viel Zuder. In Amerika soll sich die Lebensmittelknappheit stärker bemerkbar machen; hauptsächlich soll es gerade an Zuder fehlen. Die Amerikaner sollen unglücklich darüber sein, daß sie keinen Whisky mehr erhalten. Auch das Bier ist sehr schlecht geworden. Versuche, erhebliche Nahrungsmittel aus Australien zu erhalten, scheiterten an dem Mangel an Schiffsraum. Besonders aufgefallen ist auch, daß sehr viel Kohlen auf Seglern transportiert worden sind. Ein norwegischer Dampfer mit Kupferladung an Bord wurde angehalten. Als sich das deutsche U-Boot mit dem Norweger beschäftigte, kam ein amerikanisches Schiff in Sicht. Der Kommandant des U-Bootes gab dem Norweger Befehl, zu warten, bis er das andere Schiff erledigt hatte. Trotzdem sich der Kampf mit diesem Schiffe sehr in die Länge zog, wartete der Norweger geduldig. Von diesen Schiffen wurden dann 70 Tonnen Kupfer übernommen. Während der Übernahme wimmelte es in der See von Haien. Ein großer Hai wurde gefangen. Die Frau und das Kind eines Kapitäns, der als Passagier auf dem Norweger mitfuhr, kamen ebenfalls auf das U-Boot und wurden auf das sorgfältigste behandelt. Auf der Rückfahrt wurden noch zwei Segler mit Kupfer versenkt. Bei diesem Vorgang fuhr ein amerikanisches Kriegsschiff in der Nähe vorbei, ohne von dem Vorfall etwas zu merken. In der Nordsee herrschte bei der Rückfahrt schlechtes Wetter. Überhaupt war die Fahrt sehr anstrengend. Die mühseligste Haltung der Besatzung ist deshalb besonders anzuerkennen. Auch die Maschinen haben den Kapitän wie im Stich gelassen.

Politische Tageschau.

Zum 75. Geburtstag des Reichskanzlers.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Grafen Hertling aus Anlaß seines heutigen 75. Geburtstages einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: „Wenn etwas die bisherige Kanzlerschaft des Grafen Hertling auszeichnete, dann ist es dieses von erfolgskrone Streben, überall, wo sich Gegensätze zeigen, das Zusammenführende zu betonen, und wenn Krisen sich einstellen sollten, sie mit geschickter Hand auszugleichen. Das deutsche Volk hat allen Grund, seinem Kanzler für das, was er zur Erhaltung des inneren Friedens geleistet hat, dankbar zu sein. Die Zuversicht, die das deutsche Volk erfüllt, daß wir aus diesem Kriege heraus zu einem glücklichen Frieden geführt werden, wird zum großen Teil aus dem Wirken des Grafen Hertling genährt.“

Zum Tode Hakkı-Paschas.

Wie verlautet, wird der Botschaftsrat Edhem-Bey bis zur Ernennung des Nachfolgers des verstorbenen türkischen Botschafters Hakkı-Pascha die Geschäfte der Berliner Botschaft führen. Die Leiche Hakkı-Paschas wird in Konstantinopel beigesetzt werden. Am Freitag werden die sterblichen Überreste mit dem Balkanzug übergeführt werden. Vorher wird eine Trauerfeier in der türkischen Botschaft stattfinden.

Russisch-finnische Friedensverhandlungen in Berlin.

Laut „Berl. Lokalanz.“ ist die russische Abordnung für die russisch-finnischen Friedensverhandlungen, die in Berlin stattfinden werden, Dienstag Abend in Berlin eingetroffen und im Continental-Hotel abgestiegen. Der Führer der russischen Abordnung ist der russische Gesandte in Stockholm, Mueslaw Borawsky.

Zum Kabinettswechsel in Österreich.

Der Minister für das Volksernährungswesen Prinz Ludwig Windischgrätz übernahm auch die Leitung des Ministeriums für Volkswohlfahrt.

Das Kriegsmüde Belgien.

Nach einer Meldung des Brüsseler Vertreters der „Köln. Volksztg.“ soll der Wallonenführer Generaldirektor des höheren Unterrichtswesens für Wallonien, Henquieuz, einen offenen Brief an den belgischen König gerichtet haben, in dem

er diesen bittet, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen, da das belgische Volk am Ende seiner Kräfte sei.

Vom Malvo-Prozess.

Der Staatsgerichtshof in Paris hat am Dienstag Gustave Hervé verurteilt. Der Zeuge billigt die Haltung Malvoys gegenüber der Arbeiterklasse und erklärt, daß der gegenwärtige Prozess ein Prozess gegen die Republik in der Person des Mannes sei, der in Hinsicht auf das Volk eine wohlwollende Politik verfolgte. Auch mehrere andere Zeugen sagen für den früheren Minister günstig aus.

Brotmangel in Paris.

Laut „Petit Parisien“ herrscht seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckereien wird die festgesetzte Mehlmenge nicht mehr geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien schloß am Sonntag Nachmittag ihr Geschäft. In den Gastwirtschaften wird den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen und wird noch einige Tage dauern.

Die zunehmende Lebensmittelnot in England.

Wie die „Post“ Ztg. von ihrem Gewährsmann erfährt, steht es in England mit der Ernährung äußerst schlecht. Die erlaubte Fleischmenge ist für die meisten Familien nicht zu erhalten. Die Frühstücksoffen sind bereits wieder verbraucht. Die überseeischen Transporte stöden gänzlich, da die vorhandene Tonnage für amerikanische Kriegszwecke verwendet werden muß. Milch, Butter und Zuder sind in London seltene unbezahlbare Artikel.

Die russische Presse zur Ernennung Helfferichs.

Die Ernennung Dr. Helfferichs zum deutschen Geschäftsträger in Russland begleitet die „Nowoje Wedomosti“ mit folgendem Kommentar: Der neue deutsche Gesandte in Moskau ist der Kandidat der deutschen Handels- und Industriepartei, welcher weniger die politische als die ökonomische Frage lösen soll. Die Ernennung Helfferichs ist ein Beweis, daß in Deutschland die zur gütlichen Einigung neigenden Tendenzen gesiegt haben. So ist die Ernennung Helfferichs ein Zeichen, daß die durch den Brester Vertrag hervorgerufene Atempause fort dauert und die Wolken, die von Seiten Deutschlands über den Sowjets Russlands liegen, wenigstens für einige Zeit sich zerstreut haben.

Deutsch-russische Besprechungen über wichtige politische Fragen.

Zu der Meldung des Berliner Büros der Petersburger Telegraphenagentur, wonach die deutsch-russischen Besprechungen über die politischen und wirtschaftlichen Fragen noch gar nicht begonnen hätten, erklärt der „Berl. Lokalanz.“, daß die Besprechungen über einige wichtige politische Angelegenheiten zu einer allgemeinen Klärung geführt haben. Dazu gehöre die Frage der Loslösung Livlands und Estlands vom Russischen Reich, gegen die von der Moskauer Sowjetregierung entsprechend dem von ihr proklamierten Selbstbestimmungsrecht keine Bedenken mehr erhoben werden. Die Sowjetregierung habe sich mit der Loslösung der beiden Provinzen grundsätzlich abgefunden und eine entsprechende Erklärung nach Berlin gelangen lassen. Auch in einer Reihe anderer politischer Fragen beständen keine wesentlichen Gegensätze mehr.

Gute auswärtige Beziehungen Rumäniens.

Auf eine Anfrage in der rumänischen Kammer erklärte Ministerpräsident Marghioman: Wir schicken keine Truppen nach Odesk, um unsere dort eingelagerten Warenvorräte zu bewahren. Unsere Beziehungen zur Ukraine und allen Nachbarstaaten sind die besten. Wir haben Waren nicht nur in Odesk, sondern längs der ganzen Küste des Schwarzen Meeres und alle diese Waren sind in guter Obhut. Die Regierung leitete Unterhandlungen ein und hofft, in den Besitz dieser Warenvorräte zu gelangen.

Ismael Hakkı türkischer Unterstaatssekretär.

Divisionsgeneral Ismael Hakkı-Pascha ist zum Unterstaatssekretär im türkischen Kriegsministerium ernannt worden.

Amerikas Hilfe für China.

Staatssekretär Folk teilt mit, daß China hauptsächlich im Anschluß an die Aktion der Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg erklärte. Deshalb sehen die Vereinigten Staaten ein, daß sie China reichlich Hilfsmittel zur Verfügung stellen müßten, besonders, wenn sich die Revolution von Russland der chinesischen Grenze nähert.

Amerika als Bankier der Alliierten.

Das Schatzamt in Washington hat den Alliierten 112 000 000 Dollar geliehen, von denen Frankreich hundert, Belgien neun und Serbien drei Millionen Dollar bekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli 1918.

— Aus Anlaß des Todes des Feldoberpfarrers D. Goens hat der Kaiser an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Der Entschlafene war mit seit vielen Jahren ein treuergebetener Diener und Freund. In der jetzigen großen und ernsten Zeit haben mir seine stets kräftigen, glaubensstarken Worte geholfen, das Schwere, das der Herr mir und dem Vaterlande auferlegte, zu tragen. Ich werde dem Heimgegangenen stets ein treues Andenken bewahren. Gott, der Herr, verleihe Ihnen Kraft, Ihren Schmerz zu tragen.“

— Der württembergische Oberst Holland (mit dem Range eines Brigade-Kommandeurs), Flügeladjutant des Königs und Abteilungschef im Militärkabinett des Kaisers, ist unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen und unter Belassung in dem Verhältnis als Flügeladjutant zum Militärbevollmächtigten beim Großen Hauptquartier des Kaisers ernannt.

— Generalfeldmarschall Liman von Sanders und General der Artillerie v. Scholz sind von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zu Beginn des fünften Kriegsjahres zu Ehrendoktoren ernannt worden.

— Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Reichsstelle für Textilwirtschaft ist der Geheime Oberregierungsrat Dr. Ewert, der früherer Amtshauptmann in Borna und dann eine Zeitlang im besetzten Ostgebiet als höherer Verwaltungsbeamter tätig war, in Aussicht genommen.

— Zu den gestrigen Mitteilungen fortschrittlicher Blätter über Kühlmanns Bereitschaft, in Berlin I für den Fortschritt zu kandidieren, erhält die „Post“ Ztg. vom Wahlverein der fortschrittlichen Volkspartei im 1. Berliner Wahlkreis die Mitteilung, daß in der zunächst maßgebenden Organisation von einer Kandidatur Kühlmanns nie die Rede gewesen ist. In der parteiamtlichen „Freiwilligen Ztg.“, die der Parteileitung nahesteht, wird erklärt: „Herr v. Kühlmann ist nicht Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei, und es ist selbstverständlich, daß die Vertrauensmänner und die fortschrittlichen Wähler in Berlin I nicht jemand aufstellen, der der Partei bisher nicht angehört hat.“ Weiter bemerkt das Blatt, die Parteistimmen in Berlin I seien bemüht, einen Kandidaten aufzustellen, der nicht Widerspruch in den eigenen Reihen findet.

— Stadtrat Gustav Thurm in Sorau, der seit 1908 den Landtagswahlkreis Sorau-Forst-Guben im Abgeordnetenhaus vertrat, ist Dienstag Abend im Alter von 71 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verschieden.

Ueber die Fettfrage

äußert sich Herr von Didenburg-Januschau in einer Berliner Zeitung wie folgt:
 „Lassen Sie die Kartoffeln und die Schweine in Ruhe, dann werden Sie beides haben!“ Das war meine Ansicht im Februar 1915, und das ist sie heute. Der unglückselige Gedanke, die Kartoffeln billig machen zu wollen, ist an allem Unglück schuld, und billig sind sie doch nicht geblieben. Wer Kartoffeln hat und Fett, ist vor dem Hunger geschützt. Fett ist wichtiger als Fleisch. Letzteres kann man in guter und ausreichender Qualität sowieso nicht erhalten. Weil das Schweinefleisch ersetzt werden sollte durch das Rindfleisch, sind die Kühe abgeschlachtet, die innerhalb eines Jahres bekanntlich ihr eigenes Fleischgewicht an Produkten liefern, die Aufzucht der Kühe ist dementsprechend zurückgegangen und damit auch die Dungproduktion und die Ackerkraft. Es ist widerlich, immer wieder die Preisfrage berühren zu müssen. Ich muß es aber tun, um nützlich zu sein. — Es ist Unsinn, ein Pfund Butter jetzt für 3 Mark zu verlangen. Dafür ist es nicht herstellbar, namentlich bei gleichzeitiger Abschachtung der buttererzeugenden Tiere. Die Regierung hat durch Bezahlung der Schrägsteuern deren Erzeugung gesteigert; wenn auch auf Kosten anderer Getreidearten. Das war richtig, reicht aber nicht aus. Das Fleisch geht sowieso zu Ende, wenn wir nicht große Reserven außerhalb der Grenzen Deutschlands zu erwarten haben. Die geringe Menge, die jetzt noch geliefert wird, reicht nicht hin nicht her. Ich sehe nur ein Mittel zur Besserung, wenn auch ein allmählich wirkendes: 1. Keine Kuh und kein weibliches Kalb darf zwangsweise gefordert werden! 2. Aufhebung der öffentlichen Butterbewirtschaftung und der Höchstpreise für Butter. Die Eier und andere Fette bleiben vorläufig noch bewirtschaftet. 3. Begünstigung der Sauschlachtung von Schweinen.
 Dann würde folgendes geschehen: Das Fleisch würde einige Monate früher aufhören, als es bei Fortsetzung der Kuhabschlachtung der Fall sein wird, da nur noch gütige Kühe, unbrauchbare Ochsen und unreife Bullen im wesentlichen zur Verfügung stünden. Kühe und Butter würden momentan im Preise stark heraufgehen, wenn auch nicht zu dem Butterpreise des Schleichhandels. Es würde aber der freie Handel aus dem Auslande und dem Inlande mehr Butter schaffen als das Zwangssystem, und die Schwere der Situation würde den Unbemittelten in großem Maße zugänglich werden. Die Sauschlachtung an Schweinen aber entlastet den Fettmarkt gleichzeitig. Der Butterpreis wird sich allmählich von selber senken mit der Rentabilität und der Steigerung der Kuh-

haltung. Ein anderes Mittel gibt es nicht. Bei der Fortsetzung der jetzigen Bewirtschaftung hört Fleisch, Butter und Dünger in absehbarer Zeit auf.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. August. 1917 Dritte Wiedereroberung von Czernowiz. 1916 Scheitern englischer Angriffe bei Vapaume-Albert. 1915 Durchbruch durch die russische Stellung Lenczyna-Cholm. 1914 Einrückung der Russen in Gydskuhnen. Bombardierung von Libau durch den deutschen Kreuzer „Mugsburg“. 1906 * Erbprinz Johann Leopold von Coburg-Gotha. 1897 Gefechte der deutschen Schutztruppe am Orangeberg. 1870 Besetzung von Saarbrücken durch die Franzosen. 1858 * Königinwitwe Emma der Niederlande. 1915 * Adolf Friedrich Graf von Schack, hervorragender Dichter und Kunstschriftsteller.

Thorn, 1. August 1918.

(Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung wurde weiter verhandelt gegen den 25 Jahre alten Handlungsgehilfen Alfred Hirsch aus Thorn, dem Betrug in vier Fällen zur Last gelegt wurde. Er ist wegen Fahnenflucht mit 5 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt, wurde aber vor einigen Monaten begnadigt. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus gelang es ihm, bei den Warenhäusern Tieg und Wertheim in Berlin kurze Zeit Stellung als Diener zu finden. Er kam dann Anfang Juni nach Thorn. Bei der Firma Tieg hatte er einen Bloß Bestellzettel entwendet, die er nun zu betrügerischen Zwecken in Anwendung brachte. Zuerst erliefen er bei der Frau eines Oberpostassistenten, nannte sich Alfred Stern und erbot sich, als Angestellter des Warenhauses Tieg in Berlin Waren zu bestellen. Er erhielt auch eine Bestellung auf vier Paar Schuhe zu 34, 38 und 56 Mark das Paar, sowie Stoff zu einem Anzug für 112 Mark und eine Anzahlung von 100 Mark. Bei der Frau eines Lokomotivführers in Piasz führte sich Hirsch als Dekorateur ein, zeigte hier den Bloß mit den Warenbestellzetteln vor und sagte, er könne Waren zum Einkaufspreis auf Abzahlung besorgen. Nachdem die Frau zwei Kindermäntel, zwei Meter Stoff und ein Kostüm bestellt hatte, meinte Hirsch, sie müsse eine größere Anzahlung leisten, weil er sonst nicht die Waren per Nachnahme kommen lassen könne. Darauf zahlte die Frau 100 Mark an. In ähnlicher Weise presste die Angeklagte zwei andere Frauen in Mader und Hohenfalza um 30 Mark. In keinem Falle hat Hirsch den Versuch gemacht, Waren zu erlangen. Es war ihm nur darum zu tun, durch die Anzahlungen der Frauen Mittel zu seinem Unterhalt zu gewinnen. Das Urteil lautete auf 8 Wochen Gefängnis, wozu 4 Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Ein Explosionsunglück brachte den Fabrikbesitzer Hermann B. vor die Schranken des Gerichts unter der Beschuldigung der fahrlässigen Körperverletzung. In der Reinigungsanstalt desselben werden Uniformstücke gereinigt, und das vorangehende Sortieren der Sachen besorgte auf dem Hofe ein russischer

Kriegsgefangener. Dabei wurden die Taschen der Uniformstücke nach außen gewendet und alles aus ihnen entfernt. Vielfach werden in den Taschen geladene Patronen und andere Sprengkörper vorgefunden, die auf den Hof geworfen wurden, auf dem die Kinder der in dem Hause wohnenden Familien spielten. Am 8. März eignete sich der achtjährige Bruno Schöneke eine Sprengkapsel an, begab sich damit in die Küche und versuchte sie zu öffnen. Dabei explodierte die Kapsel und ritz dem Jungen von zwei Fingern der linken Hand die letzten Glieder ab. Für diese Verletzung machte die Anklage Herrn B. verantwortlich, da er die gefährliche Arbeit einmal von einem Kriegsgefangenen und dann auf einem freien, nicht abgegrenzten Hofe hatte verrichten lassen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Wochen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mark, ersatzweise 60 Tage Gefängnis. Wegen Hehlerei und Diebstahls hatte sich der Arbeiter Franz Sobocki von hier zu verantworten, nachdem er gegen den ergangenen Strafbefehl auf 5 Wochen Gefängnis Einspruch erhoben hatte. Bei einer Nachsicherung wurden bei ihm eine Anzahl Lederstücke, sowie ein Militärmantel vorgefunden. Die ersten sollte er aus der militärischen Sattlerei bei Linette 5, wo er als Arbeiter beschäftigt gewesen ist, entwendet haben. Bezüglich des Militärmantels gab er an, denselben von einem unbekannten Soldaten gekauft zu haben. Da seine Angabe, die Lederstücke hätte er von einer Frau für 75 Mark gekauft, nicht widerlegt werden konnte, erfolgte Mangels an Beweisen wegen Diebstahls Freisprechung. Wegen Hehlerei

wurde auf 1 Woche Gefängnis erkannt. Mehrere Landwirte aus der Gegend von Schönsee, welche in der vom Besitzer Raschke in Stegriedsdorf betriebenen und inzwischen behördlich geschlossenen Dismühle aus Leinsamen Öl haben herzustellen lassen, hatten Strafbefehle erhalten, so der Besitzer Arthur B. aus Rheinsberg über 30 Mark, Besitzer Martin K. aus Volkau, Besitzer Paul S. aus Rheinsberg und Besitzerfrau Marie M. aus Orzonowo über je 50 Mark. Auf ihren Einspruch, daß sie nicht mehr als höchstens 1 Zentner Leinsamen und nur für ihren eigenen Bedarf hatten verarbeiten lassen, erfolgte ihre Freisprechung. In nicht öffentlicher Sitzung wurde gegen den Hausbesitzer Joseph Jastrzemski von hier, Kleine Marktstraße 7, und dessen Ehefrau Anastasia wegen Kupplerei verhandelt, nachdem sie gegen einen Strafbefehl auf je 4 Monate Gefängnis Einspruch eingelegt hatten. Das Urteil lautete gegen den Mann auf 1 Monat, gegen die Frau auf 3 Monate Gefängnis. (Die Weichsel) hat jetzt einen sehr niedrigen Wasserstand, jedoch Schiffe nur mit halber Last fahren. Die Fischerei von Holz ist in vollem Umfange aufgenommen. Aus den besetzten Gebieten wird das im Herbst geschlagene Holz nach Danzig geschafft. In Pulawy (Gouvernement Lublin) wurde, wie die Zeitschrift „Sila“ berichtet, eine Aktien-gesellschaft mit einem Grundkapital von mehreren Millionen Kronen gegründet, die den Gütertransport auf der Weichsel zu betreiben gedenkt. In Pulawy soll ein Hafen sowie eine Schiffbauwerft errichtet werden.

Die zum Nachlaß der Stadtrat Fehlauner'schen Eheleute gehörigen Grundstücke Thorn Neustadt, Bl. 214 und Thorn Altstadt, B. 218, sollen durch mich freihändig verkauft werden. Ich bitte um Abgabe von schriftlichen Geboten.

Schnee, Justizrat, Testamentvollstrecker der Eheleute Fehlauner.

lebende Edeltrebse (Suppen und Tafel) zu billigsten Preisen stets vorrätig. Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkt. Bestellungen jederzeit. Scheffler, Fernruf 415.

Fliegenpapier, Fliegenfänger, Fliegenpulver, Fliegenpöbeln, Wauzenpulver Hugo Claass.

Gewissenh. Nachhilfeunterricht erwünscht. Angebote unter N. 2388 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lebensstellung. Angesehene, alte Versicherungs-Aktiengesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht, Sterbefälle, Woll) wünscht für Thorn und größeren Bezirk einen erfahrenen Versicherungsbeamten als Oberbeamten mit ausreichenden Bezügen (Gehalt, Provisionen und Reisekosten) anzustellen. Stellung wird kostenlos eingearbeitet! Bewerbungen auch von arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten unter K. 2410 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Berkäufer (auch Kriegsbeschädigten.) Adolf Majer, Drogeriehandlung.

Bantischler, Maschinenarbeiter Oskar Köhn, Infanteriestr. 13.

Brunnenbauer für Rohrbrunnen für dauernd gesucht. Franz Segor, Sobieskijgasse, Sobieskijgasse 415.

Helft unseren Verwundeten!

Geld-Lotterie

des Zentral-Komitees des preussischen Landesverein vom Roten Kreuz.

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 25. bis 28. September 1917 im Ziehungs-Saal der Königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

15997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

560 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn von	100 000 Mk.
1 Gewinn von	50 000 Mk.
1 Gewinn von	25 000 Mk.
2 Gewinne von 15 000 Mk. =	30 000 Mk.
2 Gewinne von 10 000 Mk. =	20 000 Mk.
5 Gewinne von 5 000 Mk. =	25 000 Mk.
10 Gewinne von 1 000 Mk. =	10 000 Mk.
70 Gewinne von 500 Mk. =	35 500 Mk.
140 Gewinne von 100 Mk. =	14 000 Mk.
415 Gewinne von 50 Mk. =	20 750 Mk.
15 390 Gewinne von 15 Mk. =	230 250 Mk.

Originalpreis des Loses 3.30 Mk. einschließlich Reichsteuempel. Postgebühr und Liste 35 Pfg. — Nachnahme 20 Pfg. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Laufbursche sucht von sofort S. Kernblum. Sofort oder 1. 8.

1 Laufbursche sucht. Hugo Claass.

Laufbursche sof. sof. M. Fischer, Altst. Markt 36.

Lohnende Dauerstellung. Damen, die gute Umgangsformen und Erfahrung in dem Verkehr mit dem Publikum besitzen oder Privatnützlichkeit besuch resp. angeworben haben, finden sofort lohnende Beschäftigung bei angesehenen Aktiengesellschaft gegen Gehalt und Provisionen. Auch für Kriegerverfahren geeignet. Gef. Bewerbungen unter J. 2409 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Dame, perf. i. Stenogr. u. Schreibmash., fließt im Rechnen, sof. od. spätr. gef. Schriftl. Bewerbungen an J. S. Baner, Säule u. Felle, Selbstschneidstraße 11.

Sucht junges Mädchen für schriftl. Arbeiten und kleine Gänge. Rudolf Asch, Brückenstraße 9.

Junges Mädchen aus achtbarer Familie als Lehrmädchen stellt ein. Gust. Ad. Schich Nachf., Ellsbergstraße 22.

1 alleinstehende Frau oder Mädchen kann sich melden zu einem jährl. Kinde. Thorn-Moder, Gohlstr. 51, Hof, ptr.

Junges Mädchen für Haus und Geschäft sofort gesucht. Fotograf. Atelier Simon, Mauerstr. 22.

Bogenanlegerin gesucht. C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Kräftige Arbeitsfrauen für sofort gesucht. Maschinenfabrik E. Drowitz.

Ordentl. Arbeiterinnen sofort verlanot. „Edelweiss“, Dampf- u. Chem. Reiniq., Weißwäscherei.

Jung. Arbeitsmädchen sucht Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moder.

Tüchtiges Mädchen oder Kriegerfrau für alle Arbeiten sucht. Volkstüche, Thorn.

Reinmachefrau wird gesucht. Culmerstraße 12, 2.

Freundliches Mädchen aus guter Familie, das etwas nähen kann und mit mir zusammen den Haushalt besorgt, bei vollen Familienanschluss von sofort gesucht. Frau Kriegsgerichtspräsident Boettcher, Brauerstraße 1, 2.

Hausmädchen zum baldigen Antritt gesucht, auch durch Vermittlung; etwas lohnend erwünscht. Frau Sanitätsrat Kunz, Friedriehstraße 6.

Aufwartende- oder Mädchen gesucht. Bernstein & Co., Gerberstr. 33/35.

Laufmädchen gesucht von sofort von Optiker Seidler, Thorn, Altst. Markt 14, neben der Post.

Briefumschläge

für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstraße 4.

Fabrikräume oder Speicher und großer Keller

für Lebensmittel-Fabrikation per sofort zu mieten gesucht. Bevorzugt, wo elektrisch vorhanden. Angebote mit Preisangabe unter Y. 2399 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres Mädchen

zur Aufwartung für die Apotheke gesucht. Schwan-Apotheke, Thorn-Moder.

Aufwartung für vormittags sofort gesucht. A. Petersilge, Schützenhaus, im Geschäft.

Aufwartung vor- oder nachmittags wird gesucht. Culmer Chaussee 38, 1. l.

Aufwärtlerin gesucht vom 1. 8. 1918. E. Krüger, Moder, Waldauerstr. 21.

Zu verkaufen Ein Hausgrundstück mit großen Obst- und Gemüsegärten in der Bromb. Borst. unter günst. Beding. zu verkaufen. Angebote unter O. 2389 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bauustellen!! 6 Baustellen in der Branderberger Vorstadt zwischen Balde- und Kasernestr. und 7 Baustellen an der Sandbühlstraße sind zu Bau- oder anderen Zwecken billig zu verk. Kwikowski, Brückenstraße 17.

Baden-Einrichtung, weiß lackiert, sowie Bombongläser und Kettensackel billig zu verkaufen. Angebote unter Z. 2400 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verchiedene gebr. Möbel, nachbrenne Tisch, Tischspinn, Alcederbank, Wäschekorb, Kommode, Schreibtisch, Spiegel, Konsolen, Stühle, ge. Kasten, Restauration- und Gartenmöbel, Geschirre, Regal und 8 Kugel, Zinkbadewanne, Vesteile mit Wassertank, Nachtschilde, Bilder, Gemölde, Nachtmöbel u. a. m. zu verk. Badestr. 16.

Zwei gebrauchte Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen. Beschäftigung v. 12-2 Uhr. Breitenstraße 28, 3.

6 Stk. gebr. Stühle und 1 rotbraun. Kinderhandwagen zu verkaufen. Zollstraße 40, ptr. 1.

Ein Klavier und einen eisernen Ofen hat abh. O. Schaeffer, Gramfischen.

Bechstein-Singflügel preiswert zu verkaufen. Wilhelmstr. 11, 1. l.

Habanna-Raninchen, (zwei Hähnen, ein Hahnchen), sowie **1 Paar blaue Wiener** zu verkaufen. Wilhelmsallee 3, ptr. 1.

Wohnungsangebote

1 großer Laden mit Einrichtung zu vermieten, ev. Haus zu verkaufen. Prylinski, Seglerstr. 30.

Fortzugshalber meine **5 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Albrechtstraße 6, 2. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu vermieten; elektrisches Licht, separater Eingang. Coppersiusstraße 37, 2 Treppen.

3 möblierte Zimmer, Entree, Küche, Bad an Chap. zu verm. Angebote unter M. 2412 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundl. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Baderstr. 1, 2.

Möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer mit Gas und separatem Eingang von sofort zu vermieten. Bäckerstraße 21, parterre.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer, elektr. Licht, Bad vom 1. 8. zu vermieten. Bismarckstraße 5, 3. nahe Stadtbahnhof.

Gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu verm. Schuhmacherstraße 12, 2. l.

Möbl. Zimmer zu verm. Brombergerstr. 41, parterre.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer v. 15. 8. 3. verm. Wellenstr. 109, 4. l.

Wohnungsgeude

5-6-Zimmerwohnung vom 1. 10. 18 zu mieten gesucht. Angebote unter V. 2421 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum 1. 10. 18 oder früher suche 1 Wohnung 1. bef. Hause der Alt- oder Reustadt, 2 bis 3 Zimmer und Küche. Angebote unter E. 2380 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3 Zimmer u. Küche von ruhigem Mieter, Zentrum oder n. Stadtbahn, gesucht. Angebote unter T. 2394 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 1 Stube oder Stube und Küche, trocken, sauber, mit Zubehör zu sofort oder später. 2 Kinder von 11 und 10 J. Frau Metz in Dübels bei Broglawen Kreis Culm, Westpr.

1 möbl. Zimmer mit Kücheneinrichtung für ein junges Ehepaar auf 8 Tage, Nähe Art.-Kaserne, von sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter U. 2420 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Kaufleute suchen gut abgeglichene **möbl. Wohnung,** 2 separate Schlafz. Zimmer, Dauermieter. Angebote mit Preisangabe unter Z. 2525 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Leeres Zimmer vom 1. oder 15. zu mieten gesucht. Angebote unter P. 2390 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Leeres Zimmer von größerer Wohnung abzumieten gesucht. Angebote unter V. 2424 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose

zur Geldlotterie zugunsten der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Beamtinnen, Ziehung am 6. und 7. August 1918, 6083 Gewinne mit zusammen 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark, Porto und Liste 35 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr, zur 23. Geldlotterie des Zentral-Komitees des preussischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz, Ziehung vom 25. bis 28. September 1918, 15 997 Geldgewinne mit 500 000 Mark, Hauptgewinne 100 000 Mark, zu 3 300 Mark, Porto und Liste 35 Pfenning, Nachnahme 20 Pfenning mehr, zu haben bei

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz Thorn.

!! Achtung !!

Wer leiht mir Geld, daß ich ein Grundstück v. 30-70 Morgen kaufen kann. Abzahlung in Raten. Angebote unter Q. 2416 an die Geschäftsstelle der „Presse“.